

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Sandeshut und Bollenhain wechthafter Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 30. Juni 1915  
Nr. 177

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.  
Erscheint wöchentlich 7 Mal.  
Gegenwärtige tägliche Auflage 18,800.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Um den Balkan.

### Linsingens Uebergang über den Dnjestr. — Nordsee-Konferenz.

Die diplomatischen Besprechungen in Wien sind bereits beendet. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Aeußeren haben Wien verlassen, und den Vermutungen, was dort verhandelt worden ist, bleibt freier Spielraum. Man dürfte nicht fehl gehen in der Annahme, daß hauptsächlich die Frage der Balkanstaaten in diesen Besprechungen eine Rolle gespielt hat, und es ist wohl kaum ein Zufall, daß zu derselben Zeit in Bukarest Besprechungen zwischen dem deutschen und österreichischen Gesandten einerseits, und dem Führer der Konservativen, Margiloman, und dem rumänischen Ministerpräsidenten andererseits geführt worden sind. Ferner tagte zu gleicher Zeit ein russischer Ministerrat, an dem sogar der Generalissimus und außerdem der neue Kriegsminister Polimanow (also nicht Kuropatkin), ein Infanteriegeneral, teilgenommen haben. Die Frage der Balkanstaaten steht vor ihrer Entscheidung. Beide Teile bemühen sich offenbar, sich die Balkanstaaten teils als Mitspieler, teils wenigstens als Neutrale zu sichern, und es hat den Anschein, als wenn sich die Waagschale immer stärker zu Gunsten der Centralmächte neigte. Im Anschluß an die Wiener Besprechung ist sogar von einem Sonderfrieden mit Serbien die Rede, allein das ist sicherlich eine ganz haltlose Vermutung, denn wenn auch starke Gegensätze zwischen Serbien und Italien herrschen, so ist doch nicht anzunehmen, daß Serbien selbst den Akt, auf dem es sitzt, abzugeben wird. Noch immer hängt sein Schicksal von Rußland ab. Wenn es mit diesem brechen würde, würde es allen Rückhalt verlieren, denn von einer innerlichen Verständigung mit Oesterreich-Ungarn kann für den Verlauf von Jahrzehnten keine Rede sein. Der frühere Minister Ristitsch, jetzt serbischer Gesandter in Rom, hat sich auch bereits in diesem Sinne öffentlich ausgesprochen. Im übrigen haben es Deutschland und Oesterreich-Ungarn wahrlich nicht nötig, einen Sonderfrieden mit Serbien anzustreben.

In Rußland machen sich neuerdings politisch-parlamentarische Bestrebungen geltend, welche darauf abzielen, zunächst die Einberufung der Duma zu erreichen, dann aber auch auf die Einsetzung eines Ministerrates, der der Duma verantwortlich sein soll, und auf eine Umwandlung der gesamten Regierungsart. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß weite politische Kreise Rußlands der Meinung sind, daß Rußland mit dem bisherigen System nicht mehr weiter kommen kann, sondern dadurch dem Zusammenbruch immer näher geführt wird. In den Besprechungen jener politischen Gruppen wird auch tatsächlich zugestanden, daß Rußland vor einer Katastrophe steht, wenn nicht durchgreifende Änderungen Platz greifen. Dem Secre fehle es am nötigsten, nämlich an Artillerie und Munition, die Volksmassen würden nutzlos geopfert, die Kranken hätten keine Pflege, aber gegen die Juden erringe man große Erfolge. — Es ist sehr kühn von jenen Politikern, eine Aenderung des gesamten russischen Regierungssystems herbeiführen zu wollen. Sie setzen sich damit der

Verschickung nach Sibirien aus. Die russische Regierung wird, so lange nicht wirkliche Katastrophen eintreten, ganz unbeeindruckt bleiben. Wir sehen es ja an der russischen Zensur, die in demselben Augenblick, wo jene Kreise eine Verfassungsänderung herbeiführen wollen, die schlimmste Unterdrückung auf die Presse ausübt, die sich denken läßt. In Rußland hat man drei große liberale Zeitungen verboten, und so wird es weiter gehen. Nein, dort muß erst die Revolution ihr gewichtiges Wort sprechen, eher ist an eine Aenderung nicht zu denken.

In Galizien ist das wichtigste Ereignis neuesten Datums die Erstürmung von Halicz, der letzten Position, welche am Dnjestr von den Russen noch gegen die Armee Linsingens gehalten wurde. Infolge dieser Eroberung ist jetzt der gesamte obere Dnjestr von Halicz aufwärts auf seinem südlichen Ufer vom Feinde befreit, und die deutsch-österreichisch-ungarische Front erstreckt sich nunmehr von Halicz aus fast gerade nach Norden in der Linie Halicz-halbwegs zwischen Chodorow und Rohathy-Mikolajow-Bieszanow. Der rechte südliche Flügel lehnt sich also bei Halicz an den Dnjestr. Der linke nördliche dringt auf den Bugabschnitt vor. Es ist anzunehmen, daß sich längs des Gnita-, Lipa- und des Bugabschnittes neue größere Kämpfe entwickeln werden, die indessen für die Russen keinen Erfolg voraussehen lassen. Im Norden am Tanew-Abschnitt hat sich die Armee Erzherzog Ferdinand weiter vorgearbeitet und nähert sich bei Karol der russischen Grenze, welche sie ja weiter westlich über Tarnogrod hinaus längst überschritten hat. — Wenn es scheint, als ob die Operationen in Galizien in diesen Tagen nicht schnell genug vorwärts gehen, der mag daran denken, daß der Hauptteil der russischen Armee weder während noch nach der Eroberung von Lemberg vernichtend geschlagen worden ist, sondern daß er sich noch rechtzeitig zurückgezogen und sich der Vernichtung dadurch entzogen hat, so daß nichts anderes übrig bleibt, als den Kampf frontal gegen den jähren Gegner durchzuführen. Das aber erfordert eine schwere, zeitraubende Arbeit.

In Frankreich haben sich wieder schwere Kämpfe in den Argonnen und auf den Maashöhen abgespielt. Sie sind unter den schwersten Verlusten für unsere Gegner zurückgeschlagen worden, und sogar der französische Heeresbericht gesteht ein Vordringen der deutschen Truppen zu beiden Seiten der Tranchee zu. Die französischen Zeitungen sind in großer Verlogenheit, wie sie alle diese Mißerfolge ihren Lesern verschleiern sollen. Dabei kann man wieder die ganze uns völlig unbegreifliche Oberflächlichkeit der Franzosen bestaunen. Wenn es das „Journal des Debats“ fertig bekommt, seinen Lesern zu erzählen, daß die neueste Offensive Dostres diesmal tatsächlich ganz ernst gemeint sei, so müßte sich doch auch der französische Leser an den Kopf greifen und fragen: Da sind denn die bisherigen Offensivversuche der Franzosen, das riesige Leidenick der Lorettöhöhe, die Winterschlacht in der

Champagne usw., ist denn das alles nur Spaß gewesen? Der „Temps“ wagt allerdings dergleichen nicht, sondern vermag nur von einem „Stillstand“ der Operationen zu sprechen. Nun kann sich die französische Bevölkerung ja ausuchen, welche von beiden Lesarten ihr am angenehmsten ist.

Genau so wie die Franzosen an den eisernen Wällen der Deutschen immer wieder zerschellen, geht es den Italienern in den Alpen. Wir geben weiter unten eine kurze Schilderung dieser Kämpfe im Hochgebirge wieder, welche beweist, wie planlos das italienische Vorgehen ist, und mit welcher ruhiger Kraft sie von den Oesterreichern abgewiesen werden. Was die gestern gemeldete Beteiligung der Italiener an der Dardanellenschlacht betrifft, so soll sich dies nicht bewahrheiten, wenigstens lautet es die Agenzia Stefani ab, was freilich nicht maßgebend ist. Es wäre aber auch, wie wir bereits gestern hervorhoben, eine sehr verkehrte Spekulation, wenn die Italiener glaubten, durch ihre Teilnahme an den Dardanellen etwas erreichen zu können. Sie müßte zudem durch eine solche Beteiligung ihre Front gegen Oesterreich erheblich schwächen, was wieder zur Folge haben könnte, daß sich die österreichische Front plötzlich von den Alpen aus nach der lombardischen Ebene hinab in Bewegung setze. Das würde die italienische Heeresleitung wahrscheinlich sehr ungern sehen, aber wenn auch nicht in den nächsten Tagen, — in absehbarer Zeit wird diese Bewegung doch vor sich gehen, und zwar dann, wenn sich die italienischen Streitkräfte genügend Mißerfolge geholt haben, und wenn auch aus anderen Gründen die österreichisch-ungarische Heeresleitung die Zeit dazu für gekommen erachtet wird.

In Fortsetzung der Zusammenkunft der skandinavischen Könige in Malmö soll eine Nordsee-Konferenz tagen, an der sich nun auch Holland beteiligen will. Es soll dort beraten werden, wie man England zur Achtung der Rechte der Neutralen zwingen könne. Wir sind begierig auf den Erfolg dieser Konferenz, den besten Willen der beteiligten Mächte sehen wir natürlich voraus, glauben aber nicht recht an den Erfolg, selbst nachdem die Herren Churchill und Grey, welche jene, die Neutralen so enorm schädigende Positiv eingeführt haben, fastgestellt sind.

In Amerika führt Bryan einen scharfen Feldzug gegen die amerikanischen Waffenlieferungen, und es scheint, als wenn er die Mehrheit der Nation hinter sich bekäme. Freilich läßt sich vor dem Zusammentritt des Kongresses im Dezember nichts anfangen, so daß wir noch mit einem halben Jahre schwerer Schädigung unserer Kriegsführung durch Amerika zu rechnen haben. Der jetzt in Berlin weilende Vertreter des Grafen Bernstorff, Meyer-Gerhard, sagt allerdings, es sei nicht so schlimm mit diesen Waffenlieferungen, denn sie würden zwar bestellt, aber durchaus nicht in demselben Umfange geliefert. Es mag ja sein, daß es mit den Lieferungen hapert, aber früher oder später werden sie doch durchgeführt sein, und deshalb bleibt bei uns die Anschauung des Vorgehens der amerikanischen Waffenlieferanten und der mit ihnen verbündeten Regierung genau dieselbe wie zuvor.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart: 28. Juni 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten gestern unter fortdauernden Nachhutkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Kłodzisko—Zadworze, dann mit Vortruppen den Zwirz, der im Unterlauf schon überschritten wurde. Halicz ist in unserem Besitz. Das südliche Dnjestr-Ufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Einsingen den Dnjestr-Übergang erzwungen. An der übrigen Dnjestr-Front herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand erstürmten gestern Blazow südwestlich Karol und drangen heute nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge über Karol.

Die heutige Lage im Nordosten hat sich nicht geändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist unverändert, der Feind fast vollkommen untätig. Nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Marineslieger hat am 27. d. M. bei Villa Vicentina einen feindlichen Zerselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. mitten im feindlichen Artilleriepark S. Canciano schwere Bombe mit verheerendem Erfolge abgeworfen, einen Dampfer in der Sdobba durch Bombe schwer beschädigt, so daß Achterteil auf Grund sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
gez.: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

#### Die Lage im Osten.

##### Ein anderes System in Rußland?

wb. Stockholm, 28. Juni. Ueber Unwetteranzeigen in Rußland erfährt „Socialdemokraten“ vom 28. 6.: In Petersburg und Moskau wurden lektin mit verschiedenen politischen Gruppen eine Reihe von Sitzungen abgehalten, um die Lage zu erörtern. Dabei sprach sich das Zentralkomitee der Halbreaktionären und die Oktoberistenpartei außer für sofortige Einberufung der Duma für die Bildung eines der Duma verantwortlichen Ministeriums sowie für eine eingreifende Umbildung der ganzen Regierungsart aus. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch von anderer Seite gefaßt. Vor wenigen Tagen versammelte sich die Mehrzahl der in Petersburg befindlichen Dumamitglieder unter dem Vorsitz Rodsjankos in den Räumen der Reichsduma. Die Stimmung war auch dort die gleiche, nämlich die: Rußland steht vor einer Katastrophe, wenn nicht durchgreifende Änderungen geschehen. Man ist sich klar darüber, daß es vergebens war, der Regierung die weitestgehenden Vollmachten zu geben und jede Opposition unterdrücken zu lassen. Dem Heere fehlt Artillerie und Munition. Rußlos werden die Massen des Volkes geopfert, aber die Kranken sind ohne hinreichende Pflege. Den Spezialwaffen fehlt die unentbehrlichste Ausrüstung, aber jeder General, der eine Schlacht verliert, läßt seinen Unmut an den Juden des Gebietes aus. Sie werden zu zehntausenden ausgewiesen, nicht zu reden von den auf die unbestimmtesten Verdächtigungen hin gehentten und erschossenen, Provokateure und Spione treiben ihr Spiel und bringen zahlreiche Juden an den Galgen. Der Bericht schließt: Die Zustände sind derartig, daß selbst die bürgerlichen Parteien unruhig nach einer radikalen Aenderung und nach einer parlamentarischen Regierung rufen.

wb. Petersburg, 29. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Zar hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers, Generaladjutanten Suchomlinow, angenommen und den General der Infanterie Poljanow zum Verweser des Kriegsministeriums ernannt.

wb. Petersburg, 29. Juni. Wie „Nietich“ schreibt, wurden in Moskau drei große liberale Zeitungen zu je 3000 Rubel Geldstrafe verurteilt. Die Zeitschrift „Nationale Probleme“ wurde wegen schädlicher Richtung verboten.

#### Blutiger Aufruhr in Kiew.

tu. Hamburg, 28. Juni. Dem Hamb. Korr. wird aus Budapest gemeldet: Nach den Blättern von zuverlässigen Stellen vorliegenden Nachrichten aus Rußland hat in Kiew ein blutiger Aufruhr stattgefunden, bei dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Russische Truppen aus anderen Garnisonen mußten zur Verstärkung herangezogen werden.

#### Die russischen Durchbruchversuche in der Bulowina.

tu. Czernowit, 28. Juni. (D. L.) Die Russen versuchten ununterbrochen unsere Stellungen im Nordosten der Bulowina, ebenso zwischen Pruth und Dnjestr, in Nahkämpfen zu durchbrechen. So kommt es, daß die Kämpfe unaufhörlich wüten und in Czernowit Kanonendonner vernehmbar ist. Der letzte Durchbruchversuch erfolgte in der Nacht zum Sonntag und wurde unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Eingetroffene Gefangene bestätigen die vollständige Demoralisierung des Russenheeres. Unter den aufrecht gemachten Gefangenen sind zahl-

reiche Deutsche aus Cherson. Sie erzählen, daß ihnen der Briefwechsel in deutscher Sprache verboten und die Deutschen in die erste Frontreihe geschickt werden.

#### Zu den Kämpfen bei Radom.

tu. Krakau, 28. Juni. Dem „Czas“ wird aus dem Gouvernement Radom, wo derzeit Kämpfe stattfinden, gemeldet: Wie Warschauer Blättern zu entnehmen ist, wurden die südlichen Teile des Bezirks Opatow infolge der Kriegsereignisse in Wüsteneien, die dortigen Orte in Ruinen und Trümmerhaufen verwandelt. Durch Feuerbrünste wurde eine Reihe von Orten eingeebnet. In die Bezirke Radom und Giza flüchteten 42 000 Personen. Auch in anderen Bezirken treffen massenhaft Flüchtlinge ein.

#### Die Russen in den Ostseeprovinzen.

wb. Moskau, 29. Juni. „Rukloje Slowo“ zufolge trafen die Russen in den Ostseeprovinzen die strengsten Kontrollmaßnahmen über Ab- und Zureisende. Jeder Ausländer soll sofort dem nächsten Polizeibeamten übergeben werden. Bei Einbruch der Dunkelheit ist jedem befohlen, zu Hause zu bleiben. Diese Bestimmungen gelten nur für Riga nicht.

Wohl auch nicht für die deutschen Truppen.

#### Munitionsmangel bei den Russen.

Wien, 28. Juni. „Magnar Orszag“ meldet: Die in der Schlacht bei Lemberg gefangenen Russen bestätigen die über den Munitionsmangel bei den Russen verbreiteten Gerüchte. Sie erzählen, daß sie in der letzten Zeit so wenig Patronen erhielten, daß sie den Vorrat in einer halben Stunde erschossen hätten. Während den Kämpfen an der Wereschlalinie war eines der russischen Infanterieregimenter fünf Tage lang ohne Munition. („Tägl. Rundsch.“)

#### Das kriegs- und geldbedürftige Rußland.

wb. Moskau, 29. Juni „Rukloje Slowo“ schreibt: Die Zentralmächte bemühen sich seit sieben Wochen, Rußland als finanziell schwächsten Gegner auf die Knie zu zwingen und Unruhen in Rußland hervorzurufen, um auf diese Weise die Koalition gegen Deutschland zu zerschmettern und Rußland zu einem Sonderfrieden zu zwingen. Der Versuch wird keinen Erfolg haben. Rußland ist entschlossen, den Krieg an der Seite der Alliierten zu einem siegreichen Ende zu führen. Es braucht aber hierfür Geld, da es bisher die größte Bürde des Krieges tragen mußte, was die Pariser Konferenz nicht vorausgesehen hat. Es erscheine daher dringend erforderlich, daß Rußland wirtschaftliche Unterstützung von England und Frankreich erhalte, weshalb eine neue entsprechende Abmachung getroffen werden mußte. Nicht nur die Ehre, sondern die Existenz des Reiches ist bedroht und damit die gesamte nationale Kultur. (?) Wir können der Zukunft kein unterjochtes Rußland überlassen.

#### Wofür droht doch die Unterjochung?

wb. Petersburg, 29. Juni. „Rjetsch“ führt aus, daß alle russischen Kreise mit Einfluß der Analphabeten die Befreiung vom deutschen Joch verlangen. Die Befreiung sei aber dadurch außerordentlich erschwert, daß deutsche Waren von derartig ausgezeichneter Qualität mit fabelhafter Anpassung an die Bedürfnisse des Marktes und mit weitgehendem Kredit eingeführt würden und daß es außerordentlich schwierig sei, Besseres zu bringen. Die Idee eines Boykotts sei ja sehr wünschenswert aber durchaus nicht leicht zu verwirklichen, da man nichts Besseres an die Stelle der deutschen Waren setzen könne. Das einzige Mittel sei die Hebung der russischen Industrie. Deshalb müsse man die günstigen Bedingungen und die augenblickliche Begeisterung (?) ausnützen, um die heimische Industrie zu heben.

#### Die deutschen Gefangenen in Rußland.

wb. Stockholm, 28. Juni. Der schwedische General Sjalmarson, der aus China zurückgekehrt ist, wo er zwecks Besprechungen über Einrichtung einer schwedischen Gendarmerie weilte, berichtet im „Aftonsbladet“ vom 26. Juni, daß er auf der Durchreise durch Irkutsk österröische Gefangene beim Wassertransport gesehen habe; sie seien von Soldaten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entblöhte einer wortlos seinen Arm und zeigte einen langen, blutigen, von einem Peitschenhieb herrührenden Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandelt; außerdem müßten sie hungern. Ueber seine Rückkehr aus Persien befragt, erklärte der General, daß der russische Gesandte Korostowez und besonders der englische Generalkonsul Cox durch die gemeinsten Intrigen und bewußte Unwahrheiten die Arbeit der schwedischen Offiziere hinderten.

#### Das Gewehrfeuer bei Lemberg.

wb. Kopenhagen, 29. Juni. „Rjetsch“ beschwert sich, daß zurzeit, wo aller Welt Augen auf Lemberg gerichtet sind, die russische

Seeresleitung lediglich berichtet, daß „bei Lemberg Gewehrfeuer herrsche. Der Bericht sei nicht geeignet, die Deutschnheit Rußlands klar über die Geschehnisse zu unterrichten.

Der russische Tagesbericht enthielt die betreffende Mitteilung am Vortage der Einnahme von Lemberg. Wir machten damals sofort auf die ergötliche Fälschung aufmerksam.

#### Der Kaiser an Mackensen.

wb. Berlin, 29. Juni. Der Deutsche Kaiser richtete auf die Meldung vom Falle Lembergs folgendes Telegramm an den Generalobersten von Mackensen:

„Empfangen Sie zur Krönung Ihres glänzend geführten galizischen Feldzuges, zum Fall von Lemberg, meinen wärmsten Glückwunsch. Er vollendet eine Operation, die systematisch vorbereitet und schneidig und energisch durchgeführt zu Erfolgen an Schlachten und Bentezählen in nur sechs Wochen geführt hat, noch dazu im freien Felde, wie sie selten in der Kriegsgeschichte zu finden sind. Gottes gnädigem Beistand verdanken wir an erster Stelle diesen glänzenden Sieg, sodann Ihrer bewährten kampferprobten Führung und der Tapferkeit der Ihnen unterstellten verbündeten Truppen beider in treuer Kameradschaft kämpfenden Heere. Als Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung ernenne ich Sie zum Feldmarschall.

gez.: Wilhelm I. R.

Gleichzeitig wurde der Führer des österreichischen Heeres Erzherzog Friedrich zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt.

#### Die Pest in Rußland.

wb. Petersburg, 29. Juni. Das Gouvernement Astrachan berichtet über 28 Fälle asiatischer Pest, von denen 25 tödlich verliefen.

#### Siegreiche Kämpfe am Dnjestr.

Unser Sonderberichterstatter Richard Schott schreibt uns: Mit ungeheurer Zähigkeit suchten die Russen ihre Stellungen am Dnjestr zu halten. Erst nachdem das südliche Ufer des oberen Dnjestr ganz vom Feinde gesäubert war, konnte die Armee des General v. Linfingen darangehen, ihren mit beispiellosen Schwierigkeiten verknüpften Siegeszug vom Zwinin über Struji bei Stanislaw und Halicz über das schwere Hindernis des großen brüdenlosen Stromes hinweg fortzusetzen. Schon am 24. Juni war bis Halicz hinab das ganze südliche Ufer vom Feinde gesäubert und an vielen Stellen der Uebergang erzwungen. In der Nacht zum 25. Juni gelang dann ein siegreicher Vorstoß in breiter Front in der Gegend von Bulaczowce, nordöstlich Kalusz, der unter den allergrößten Schwierigkeiten von württembergischen, ost- und westpreussischen Truppen in glänzender Weise durchgeführt wurde. Das Gelände bietet hier dem Verteidiger des Stromes außerordentliche Vorteile. Schroff fällt das meist mit Hochwald bestandene Südufer fast unmittelbar in den breiten erst sich in mehrere Arme teilenden Fluß ab, der reichend und an vielen Stellen tief ist. Meterhohe, zuweilen beinahe senkrechte Lehnuwände am Nordufer. Dahinter deckungsloses Wiesengelände ein bis anderthalb Kilometer breit, das dann von dicht bewaldeten steilgelagerten Höhen abgeschlossen wird, von denen aus der Feind seine Geschütze und Maschinengewehre nur allzu sicher wirken lassen konnte. Uneinnehmbar erscheint diese Stellung, besonders da der Flußübergang selbst überall unter zähestem feindlichen Feuer geschehen muß. Doch unsere braven Truppen kennen den Begriff der Uneinnehmbarkeit nicht. Unter dem Schutze der Nacht wagten sie das kühne Unternehmen und ein dichter Nebel, der in den ersten Morgenstunden die Wiesengründe bedeckte, kam ihnen zu Hilfe. Noch vor Tagesanbruch waren die ersten Linien über den Strom und im Vorgehen auf die Waldbänge. Nur an den steilsten Uferhängen gelang es dem Gegner, der seine Vortruppen schnell hatte verstärken können, unsere Sturmkolonnen längere Zeit aufzuhalten. So hat ein westpreussisches Regiment den ganzen Tag hindurch bis über die Brust im Wasser stehend kämpfen müssen, wobei zu schießen ein Mann den anderen hoch heben mußte. Doch auch diese schwierige Lage wurde überwunden, und trotz des bei den Russen so beliebten Flankenfeuers von einer westlich vorspringenden Höhe aus gelangte auch diese Truppe an die feindliche Hauptstellung heran, die mit unüberstehlicher Wucht gestürmt und genommen wurde. Mit einer Ruhe, wie auf dem Exercierplatz vollzog sich diese gewaltige Bewegung, so daß, nachdem die Stadt Bulaczowce und die umliegenden Ortschaften, soweit sie der Feind, der hier seine besten Truppen, finnische Schützenregimenter, einsetzte, als Stützpunkte benutzte, von unseren schweren Batterien in Brand geschossen worden waren, die Russen auf der ganzen Linie den Rückzug antreten mußten. Nur in einer Schleife des Flusses hatte sich bis zuletzt eine Abteilung Scharfschützen gehalten, die unseren Truppen eine zeitlang viel zu schaffen machte, bis sie endlich gefangen genommen werden konnte. Auch sonst wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Allein bei dem hier sechtenden Korps zählte man bis gegen Abend über tausend. Im Laufe des Nachmittags war in dieser Gegend das ganze nördliche Ufer des Dnjestr kilometerweit mit dem ganzen vordersten Höhenrücken in unserem Besitz, der sofort durch starke Verteidigungsanlagen gegen die unausgesetzten russischen Gegenangriffe gesichert wurde. Ein herrlicher Erfolg, der von dem trefflichen Geist und der siegesgewissen Nüchternheit unserer hier sechtenden Truppen, die sich übrigens bester Gesundheit erfreuen, glänzendes Zeugnis ablegte.

## Der Deutsche Kaiser bei den österreichisch-ungarischen Truppen.

wb. Wien, 28. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Am 19. Juni traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge in Przemysl ein. Nach der Besichtigung der wiedereroberten Festung, insbesondere der Forts an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tartarenhügel, wo der I. und I. Brüdenkovskommandant die Entstehung der Geschichte der Festung, sowie ihre Schicksale und ihre Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlichem Vortrage darstellte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Nun ging es an die Front zu dem westlich von Sanow gerade im heftigen Kampfe stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den General zu der erfolgreichen Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Truppen und ließ sich über den Verlauf des Gefechtes genauen Bericht erstatten. Als der Kaiser erfuhr, daß sich unweit von ihm das seinen Namen tragende I. und I. Infanterie-Regiment Nr. 34 in heftigem Kampfe befindet, ließ er dem Regiment seine kaiserlichen Grüße übersenden. Dem Obersten des Regimentes, der sich bald hiernach zur Meldung eingefunden hatte, äußerte der Kaiser seine besondere Freude darüber, sich auf dem Kampfplatze seines schönen Regiments zu befinden. Mit großer Befriedigung nahm der Kaiser zur Kenntnis, daß das Regiment sich während des ganzen Feldzuges durch eiserne Pflichttreue, vorzüglichsten Geist und hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, dem Regiment schon so zahlreiche Eiserne Kreuze zu verleihen.

Auf dem Kampfplatze meldete sich auch der I. u. I. Gruppenkommandant, der eine Darstellung des bisherigen Gefechtes und der augenblicklichen Lage gab. Der Kaiser nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampfe zu sehen. Unweit vom Standorte des Kaisers war eine schwere Haubitzenbatterie im Walde aufgeföhren, dahinter, die erstere überschießend, eine Kanonenbatterie, beide im heftigsten Feuer gegen die von den Russen noch zähe behaupteten Stellungen. Der Monarch begab sich zunächst zur schweren Haubitzenbatterie, nahm die Meldung des feuerleitenden Offiziers entgegen und betrachtete aus unmittelbarer Nähe, mitten in der Batterie stehend, deren Feuerfähigkeit, wobei er sich über alle Einzelheiten genauestens unterrichtete und insbesondere auch das Geschützmaterial (Gloda, neueste Type) mit regstem Interesse besichtigte. Auch bei der Kanonenbatterie, welche die Haubitzenbatterie beständig überschossen hatte, verweilte der Kaiser längere Zeit und verfolgte als genauer Kenner die Feuerleitung und Feuerwirkung, sowie die Tätigkeit der Offiziere und der Mannschaften. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein und unterließ es nicht, sich namentlich auch zu dem zur Meldung erschienenen I. und I. Korpskommandanten über die gewonnenen Eindrücke in auerkennendster Weise zu äußern. Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen verweilt, — ein deutliches Zeichen seines Interesses und wohl auch seiner Befriedigung über die Kampfstärke der I. und I. Truppen. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die musterhaft gewählten und ausgestatteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampfe stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra-, Hoch- und Ohnrufen begrüßt. Mustergültig war die Haltung der Offiziere und Mannschaften. Alle voll Kampfeslust und Siegeszuversicht, keine Spur von Ermattung trotz wochenlangem oft Tag und Nacht währendem Vorwärtsbewegung. Überall nur der unbegrenzte Wille, für Kaiser und Vaterland den Siegeslauf fortzusetzen.

## Die Lage im Westen.

### Die französische Offensive.

tu. Rotterdam, 29. Juni. „Journal des Debats“ behauptet, daß es diesmal mit der französischen Offensive ernst gemeint sei. Wenn Joffre seine Pläne verschwiege, so müsse doch der Verbrauch von 300 000 Artilleriegeschossen auf einer Frontlänge von 12 Kilometern beweisen, daß erstens der Jammer über den Munitionsmangel übertrieben wird und daß es sich zweitens um die bisher wichtigste Offensive handelt. Dagegen spricht der „Temps“ von einem Stillstand der französischen Operationen um Arras.

### Die französischen Verluste bei Arras.

tu. Genf, 28. Juni. (Tägl. Rundsch.) Wie Lyoner Blätter melden, sind in Saint Etienne, Rive de Gier und Chambéry bedeutende Transporte von verwundeten Franzosen aus den Kämpfen bei Arras und Souchez eingetroffen, die in dortigen Lazaretten untergebracht wurden.

## Der Krieg gegen England.

### Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Liverpool, 28. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Lucera“ wurde gestern von einem deutschen Unterseeboot bei Ballycotton an der Südküste von Irland versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

wb. Rotterdam, 29. Juni. Dem „Rotterdamschen Courant“ wird aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseeboot mehrere Schiffe bei Dughal an der Südküste Irlands angegriffen und den Dampfer „Edith“ aus Barrow, der sich auf der Reise von Silloth nach Corl befunden hatte, versenkt habe.

### Die englischen Arbeiter.

wb. Manchester, 29. Juni. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erfährt, daß, wenn die Verhandlungen mit den Bergarbeitern erfolglos bleiben, Lord George selbst bei der Beratung der Munitionsbill beantragen will, sie auszunehmen. Auch die Textilarbeiter würden ausgenommen, wenn sie es verlangten.

### Grenscheidet endgültig aus dem englischen Kabinett.

tu. Rotterdam, 28. Juni. In der Tagung der liberalen Wahlvereinigung der Grafschaft London gab der Parteivorstand bekannt, daß nach ihm gewordenen zuverlässigen Informationen Sir Edward Grey endgültig aus dem Kabinett ausgetreten sei. (Hamb. Fröbl.)

### Aufgebrachter dänischer Dampfer.

wb. Kopenhagen, 28. Juni. Forenede Dampfskipsestas hat ein Telegramm erhalten, daß ihr Dampfer „Kiew“ zur Untersuchung nach Cuxhaven gebracht worden ist. Der Dampfer befand sich mit geringer Stückgutladung auf der Reise von Kopenhagen nach London.

### Ein Beitrag zur englischen Kriegsführung.

wb. Berlin, 28. Juni. Bei einem in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Korporal des 11. King Own Scottish Borderers Regiment wurde ein Tagebuch vorgefunden, das unter dem 20. August 1914 folgende Eintragung enthielt:

„Parade, 9.30 Abmarsch zur Übung, 15 Meilen bei brennender Sonnenhitze. Furchtbar erschöpft kamen wir zurück. Um 3.15 Ansprache durch C. B. Ferguson, der sagt, daß wir jeden Augenblick auf die Deutschen stoßen können: wir brauchen auf, um sie entweder heute abend oder morgen früh zu treffen: Bardou soll auf keinen Fall gegeben werden. Ankunft von englischer Post. Habe unerträglich.“

Hierüber befragt, gab der Korporal an, daß der Befehl, keinen Bardou zu geben, vom General Ferguson, dem Kommandanten der 14. Infanteriebrigade, gehörig zur 5. Division, gelegentlich einer Anrede an die Truppen vor dem Zusammenstoß mit den Deutschen gegeben worden sei.

Seit Monaten hält die Presse der Gegner vom Geschrei über die deutschen Barbaren wider, die erbarmungslos ihre Gegner niedermachten und keinen Bardou gaben. Aus der obigen Feststellung erlieht man, wer in Wahrheit barbarische Gewohnheiten in diesen Krieg hineingetragen hat.

## Der Krieg gegen Italien.

### Die Kämpfe in den Alpen.

wb. Berlin, 29. Juni. Zu den Kämpfen hoch in den Alpen berichtet Wirt in einem Telegramm aus dem Kriegspressequartier an den „Vol.-Aus.“: Alles kommt darauf an, die Stellungen so zu wählen, daß sich nicht nur die Verteidiger sicher einnisten können, sondern daß auch der Nachschub ungeschert vom Feinde vor sich gehen kann. Dieser Grundsatz wird von den Italienern, die hauptsächlich nach Besetzung hoher, strategisch oft ganz wertloser Spitzen trachten, nicht immer eingehalten. Eine Flankierung, wie sie im Hochgebirge oft leicht durchgeführt werden kann, bringt dann das Verderben. So konnte kürzlich eine Abteilung ungarischer Truppen ein Maschinengewehr in eine Stellung bringen, die den Nachschub für eine hochgelegene italienische Position beherrschte. Man wartete, bis auf dem deutlich sichtbaren Steige eine Kolonne von 40 beladenen Traglicern erschien. Ein einziger wagherchter Strich mit dem Maschinengewehr, und Pferde und Bedeckungsmannschaften stürzten in die Tiefe. Seitdem ist, da der Nachschub nur auf schwierigen Umwegen erfolgt, die Situation auf dem Gipfel unhaltbar geworden. Die Italiener aber wagen nicht, den Berg zu räumen, weil das Herabklettern bei Nacht unmöglich, bei Tage aber mit den schwersten Verlusten verbunden wäre.

### Ein bekannter Tripolistkämpfer am Jonzo gefallen.

tu. Genf, 28. Juni. Ein aus den Kämpfen in Tripolis durch seine Umsicht und Tapferkeit bekannter italienischer Offizier, Hauptmann Ulearo, ist nach Meldungen Mailändischer Blätter bei den Kämpfen am Jonzo gefallen.

Italien beteuert sich nicht an der Dardanellen-Schlacht.

wb. Rom, 28. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Das Gerücht, wonach der Ministerrat die Möglichkeit einer italienischen Expedition nach den Dardanellen erwogen habe, ist völlig unbegründet, ebenso die Nachricht bezüglich der Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

### Salandra und der Papst.

wb. Zürich, 28. Juni. Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, hat Salandra dem Papste sein Bedauern über die Oeffnung mehrerer Briefe des Vatikan durch die italienische Zensur ausdrücken lassen.

### Salandra beim König.

tu. Lugano, 28. Juni. (Boll. Itg.) Ministerpräsident Salandra ist gestern Abend aus Rom zum Generalquartier abgereist, um mit dem König, mit welchem er über einen Monat keine Unterredung mehr hatte, über wichtige Angelegenheiten zu sprechen. Salandra wird in einigen Tagen in Rom zurück erwartet.

### Ein unbequemer Mensch.

wb. Basel, 28. Juni. Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet nach dem Mailänder Corriere della Sera die Verhaftung und Verbannung des Provinzialrates von Sondrio, namens Berbenni. Dieser wird in Novara interniert. Er war Sekretär des Provinzialrates, Generaldirektor der Bäder in Bormio und Witzbürgermeister. Berbenni war auch ein tätiges Mitglied der katholischen Partei. Er ist angeklagt, das Vorgehen der militärischen Behörden in diesem kritischen Augenblicke nicht erleichtert zu haben. Auch äußerte er öffentlich österreichfreundliche Ansichten.

### Furchtbare Verluste auf Gallipoli.

tu. Frankfurt a. M., 28. Juni. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Btg.“ gemeldet: Die Dardanellenkämpfe vom 22. und 23. Juni stellen an Heftigkeit und Erbitterung alle vorangegangenen in Schatten. Mit übermenschlichen Kräften setzten die Gegner ihre äußerste Kraft ein, um den Durchbruch durch die osmanischen Linien zu erreichen. Bis auf 400 Meter an diese heran ließ man den Gegner sich entwickeln, dann erst traten die türkischen Schützenlinien mit ihrem mörderischen Feuer in Tätigkeit. Die Wirkung war furchtbar. Die englisch-französischen Kolonnen wurden buchstäblich weggemäht. Die stets vorsichtigen Meldungen des türkischen Hauptquartiers geben die feindlichen Verluste auf über 7000 Mann an, doch wird von Kampfzeugen berichtet, daß der Gegner mindestens 12000 Tote hatte. Teile der Gegner versuchten gleich beim ersten Ansturm der Türken aus Seddul-Bahr zurückzuziehen, wurden aber gehindert. Es kam schließlich zum erbitterten Handgemenge, das mit dem obigen Ergebnis endete. Der Feind wurde vollkommen erschöpft in seine alten Stellungen zurückgedrängt.

tu. Athen, 28. Juni. (Frankf. Btg.) Der griechische Hauptmann der Infanterie Karasevadis ist aus der Armee ausgetreten und nach den Dardanellen abgereist, um dort die Führung einer aus Kleinasiaten Flüchtlingen gebildeten griechischen Legion zu übernehmen, die an den Kämpfen auf Gallipoli teilnehmen wird.

### Die diplomatischen Besprechungen in Wien.

wb. Wien, 28. Juni. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Jagow haben gestern Abend Wien wieder verlassen.

wb. Berlin, 29. Juni. Zur Wiener Staatsmännerbegegnung wird der Deutschen Tageszeitung aus dem Haag telegraphiert: Nach Pariser und Londenberichten legen die dortigen Regierungskreise der Begegnung eine große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeuge in dem Vierverbandslager eine große Nervosität, da dort ein Abkommen der Zentral-

mächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfrieden mit Serbien (?) befürchtet werde. Vielsach herrscht in Paris und London große Befürchtung, Rumänien könnte an der Seite der Centralmächte in den Krieg eintreten.

### Bukarester Besprechungen.

tu. Frankfurt a. M., 28. Juni. Nach einer Meldung aus Bukarest hat der „Frkf. Btg.“ zufolge, am Freitag zwischen dem deutschen Gesandten, dem österreichischen Gesandten und dem konservativen Führer Margiloman eine längere Besprechung stattgefunden, nach welcher Ministerpräsident Bratianu bei Margiloman erschien.

### Die amerikanischen Waffenlieferungen.

wb. London, 28. Juni. Die Morning Post meldet aus Washington vom 25. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in Newyork entflammte. Die Newyorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Bryan während seiner 20 jährigen politischen Tätigkeit gesprochen hat, übertraf. Der große Saal in Madison Square Garden, der 12500 Personen faßt, war überfüllt. Tausende kamen nicht hinein. Ein halbes Duzend Versammlungen wurde in Gebäuden der umgebenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr geschickte Rede und griff die Newyorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nähmen und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und als Staatssekretär beständig angegriffen und verfolgt hätten. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Ich mußte schweigen, während diese Vertreter von Rüberinteressen mich zu ermorden versuchten. Aber jetzt bin ich frei und bereit, sie zu bekämpfen; sie sollen mich nicht ermorden. Bryan erklärte, er habe keinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. Das rechte Mittel dazu ist, schloß Bryan, eure Ueberzeugung dem Präsidenten bekannt zu geben, damit er gegen das unverschämte Geschrei derer, die friedliche Mittel verachten und nach dem Krakege heulen, unterstützt werden kann. Der Korrespondent der Morning Post fügt hinzu: Der Zweck dieser und ähnlicher Versammlungen ist, für ein Verbot der Waffenausfuhr Stimmung zu machen und die gesetzgebenden Körperschaften in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht werden. Ein gewaltiger Druck wird auf widerstrebende Kongreßmitglieder ausgeübt werden. Aber der Kongreß tritt glücklicherweise erst im Dezember zusammen, und die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

wb. Berlin, 29. Juni. In der heutigen Ausgabe des roten „Taaß“ veröffentlicht Geheimrat Meyer-Gerhard, der auf Wunsch der deutschen Volkspartei in Washington über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt: Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands von den Vereinigten Staaten übernommen worden und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich hatte allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu vergleichen. Bislang ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gebracht. Der ungewöhnlich große Umfang der Aufträge, der Umbau ganzer Fabriken, lediglich für die Zwecke der Munitionslieferungen, müssen von allen denen, die den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Herzen tragen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist aber zu bemerken, daß

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

garantiert reinen Herischdorfer  
**Getreide-Korn**

nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen nicht billigt. Wenn es zu einer Abstimmung kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen.

**Verhaftung von Deutschen in Kanada.**

wb. London, 28. Juni. Times meldet aus Toronto: In Windsor (Ontario) wurden zwei Deutsche verhaftet. Die Behörden glauben, daß sie die Urheber des Anschlages auf die Dynamit- und Waffenfabriken in Detroit gewesen sind.

**Eine holländische Pressstimme zur Lage.**

tu. Rotterdam, 29. Juni. „Handelsblad“ beschäftigt sich wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, in einem Artikel mit der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die als für die Russen äußerst ungünstig bezeichnet wird. Es sei nicht anzunehmen, daß Rußland vor Ende des Jahres neuausgerüstete und gut-einzelnerierte Truppen auf den Kriegsschauplatz werfen könne. England sei vielleicht imstande, den Krieg noch bis zum Frühling durchzuhalten. Es bleibe jedoch zweifelhaft, ob Rußland und Frankreich solange Schritt halten können.

**Nordsee-Konferenz.**

wb. Berlin, 29. Juni. Das norwegische Storting wird, wie dem B. Z. aus Kopenhagen berichtet wird, demnächst die Einberufung einer Nordsee-Konferenz vorschlagen, an der außer den skandinavischen Staaten auch Holland teilnehmen soll. Diese Konferenz werde die Dreikönigskonferenz von Malmö fortsetzen und gerechte Verhältnisse für die neutrale Seeschifffahrt zu erzwingen versuchen.

wb. Berlin, 29. Juni. Der frühere schwedische Staatsminister Staaff gab in einer Rede, die er in Südschweden hielt, zu erkennen, daß Schweden durchaus nicht beabsichtige, eine abenteuerliche Politik zu treiben. Er erklärte laut Boffischer Zeitung, Schweden wolle in diesem Kriege für keine der gegnerischen Mächtegruppen Partei nehmen. Diejenigen aber, die Schwedens Rechte zu kränken versuchen würden, riskieren dabei selbstverständlich, sich Schweden zum Feinde zu machen. Daß wir jetzt nicht mit in den Krieg eingreifen wollen, beruht ausschließlich darauf, so führte der Redner aus, daß wir nach näherer Prüfung den Frieden vorteilhafter für uns gefunden haben, als den Krieg. Wir wollen den Krieg nur, falls es unsere Existenz und unsere höchsten Lebensinteressen gilt.

**Gegen Gottha.**

wb. London, 29. Juni. Daily Telegraph meldet aus Kapstadt: Die Gegner Gotthas bemühen seine Teilnahme am Feldzuge, um bei den Neuwahlen, die am Ende des Jahres stattfinden müssen, seinen Sturz vorzubereiten. Eine neue Partei Kap-Holländer wurde gebildet, die die Regierung bekämpft und die Unterstützung derer erhofft, denen Versog zu maßlos ist.

**Der Burenprozeß.**

wb. London, 28. Juni. Reuter meldet aus Bloemfontein: Das Kriegsgericht verurteilte General Bessels zu fünf Jahren Gefängnis und zu einer Geldbuße von 1000 Pfund, Courvo, Nicolas und Bersonnain zu je vier Jahren Gefängnis. Durch eine Petition mit 12645 Unterschriften ersuchten die Afrikanerfrauen der Union den Justizminister um die Begnadigung Dewets.

**Dem Andenken des österreichischen Thronfolgers.**

wb. Wien, 28. Juni. Der deutsche Botschafter von Tschirschky hat sich heute früh nach Artketten begeben, um im Auftrage des Deutschen Kaisers zwei prachtvolle Kränze auf den Särgen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg niederzulegen.

**Ein französischer Flieger interniert.**

tu. Frankfurt a. M., 28. Juni. Der Frankf. Ztg. wird gemeldet: Der französische Flieger Gilbert, der als Unterleutnant dem Flugzeuggeschwader der Festung angehörte, mußte auf schweizerischem Gebiet landen, weil sein Benzinkanister von einem Posten des deutschen Grenzgebietes angeschossen worden war. Die Landung erfolgte zwischen Rheinfelden und Moeslin. Die schweizerischen Militärbehörden waren sofort in Automobilen zur Stelle. Der Apparat wurde beschlagnahmt und Gilbert wurde dem Plab-

kommando in Basel zugeführt. Er bleibt bis zum Ende des Krieges in der Schweiz interniert.

wb. Bern, 29. Juni. Die schweizerische Depeschagentur meldet: Das bei Heinfelden niedergegangene französische Flugzeug ist infolge der Beschädigungen durch deutsche Geschosse zum Landen gezwungen worden.

**Mexiko.**

wb. London, 28. Juni. Das Reutersche Büro meldet aus El Paso: Auf Grund von Instruktionen aus Washington sind Suerta und Croza verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, sich verschworen zu haben, in Mexiko eine Revolution zu entfachen. Beide wurden gegen hohe Bürgschaft in Freiheit gesetzt.

**Aus den amtlichen Verlustlisten.**

- Landw.-Regt. Nr. 7. 12. Komp.: Bizefeldw. Gustav Bradler, Hirschberg, durch Unf. schw. verletzt. Gefr. Paul Ridel, Obermauffing, l. v. Wehrm. Paul Reichstein, Stonsdorf, verw. und vermißt.
- Inf.-Regt. Nr. 112. 9. Komp.: Musk. Gerhard Döring, Egelsdorf, l. v. 10. Komp.: Musk. Arthur Förster, Lauterseeßen, gefallen. Ers.-Reg. Alfred Sauer, Hartlebsdorf, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 154. 10. Komp.: Musk. Oskar Schaubert, Tiefhartmannsdorf, l. v. 11. Komp.: Ref. Rich. Kühn, Hermsdorf, l. v. 12. Komp.: Ers.-Reg. Wilh. Raschke, Kleppelsdorf, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 157. 8. Komp.: Unteroff. d. L. Gustav Otto, Heizenwald, schw. verw.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 201. 4. Komp.: Freiw. Rich. Klemt, Friedeberg, gefallen. 11. Komp.: Füz. Alfred Weigang, Landesbut, schw. verw.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 237. 12. Komp.: Musk. Georg Lauchmann, Landesbut, schw. verw.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 271. Leutnant und Adjutant Bernhard Kettner vom Inf.-Regt. Nr. 157, III. Bat., Arnberg, gefallen.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 272. 2. Maschinengewehr-Zug: Musk. Gerhard Wendt, Hirschberg, l. v.
- Jäger-Bat. Nr. 5. 3. Komp.: Jäg. Bernhard Müller, bisher verw., gestorben Ref.-Laz. 3 in Stuttgart. Jäg. Peter Töl, bisch. schw. verw., gestorben. Radfahrer-Komp.: Jäg. Karl Fellmann, bisch. schw. verw., gestorben Ref.-Laz. Memel.
- Pionier-Regiment Nr. 31. 1. Garde-Reg.-Kp.: Pion. Otto Strecker, Liebau, l. v.
- Sächs. Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100. 11. Komp.: Ers.-Reg. Paul Ludwig I, Friedeberg, l. v.
- Sächs. 8. Inf.-Regt. Nr. 107. 2. Komp.: Ers.-Reg. Hermann Härtel, Wirsdorf, l. v.
- Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. 3. Komp.: Ers.-Reg. Paul Knoblich, Liebenthal, vermißt.
- Sächs. 12. Inf.-Regt. Nr. 177. 10. Komp.: Soldat Hermann Baumann, Ober-Resselsdorf, gefallen.
- Sächs. 3. Armierungs-Bat. Nr. 23. 3. Komp.: Soldat Paul Schleidrich, Dittersbach, am 19. 5. 15 schw. verw.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 11. 1. Komp.: Offiz.-Stellvertreter Joh. Bangerow, Hochkirch, gefallen. Gren. Friedr. Großmann, Buchwald, l. v. Gefr. Paul Krebs, Gottesberg, l. v., b. d. Tr. 3. Komp.: Ref. Dorn. Schramm, Gottesberg, verw. 4. Komp.: Wehrm. Fritz Jentsch, Gottesberg, gefallen. Ref. Alb. Müller, Vogelgesang, gef.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 61. 11. Komp.: Musk. August Ditschfeld, Vogelstorf, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 118. 10. Komp.: Leutnant Ernst Walter Schmidthals, Schmiedeberg, gefallen.
- Res.-Inf.-Regt. Nr. 265. 10. Komp.: Ers.-Reg. Alois Jentsch, Schönbürg, l. v.
- Ers.-Inf.-Regt. v. Ansbau. 14. Komp.: Wehrm. Gustav Bechert, Maitwaldau, l. v.
- Jäg.-Bat. Nr. 5. 1. Komp.: Jäg. Heinrich Lasse, Hermsdorf, l. v. Jäg. Hermann Fritsch, Anetendorf, schw. verw. Jäg. Ewald Süßkraut, schw. verw. Jäg. Otto Lachmann, schw. verw. Jäger Fritz Adermann, l. v., b. d. Tr. Jäg. Bruno Sommer, l. v., b. d. Tr. Jäg. Alexander Wünschmann, l. v. 2. Komp.: Jäger Gerhard Tschöck, aberm. u. zwar l. v., b. d. Tr. Jäg. Wilhelm Findecker, Rohstock, gefallen. Jäg. Hermann Hartmann III, gefallen. Jäg. Richard Aresenfeld, gefallen. 3. Komp.: Kriegsfreiw. Walter Seiningner, l. v. Jäg. Franz Schwöcherl, l. v., b. d. Tr. Kriegsfreiw. Josef Seber, aberm. u. zwar l. v., b. d. Tr. Kriegsfreiw. Erich Köpfe, l. v., b. d. Tr. Kriegsfreiw. Alfred Lachmann, schw. verw. Gefr. d. R. Maximilian Wiegemeier, gefallen. Jäg. Wilhelm Staffelt, gefallen. Jäg. Friedrich Nebel, gefallen. Kriegsfreiw. Georg Martini, gefallen. Jäg. Felix Fröhny, gefallen. Jäg. Hermann Süßbeandt, l. v. Jäg. Franz Krönig, l. v., b. d. Tr. Kriegsfreiw. Gustav Drescher, Deutmannsdorf, l. v., b. d. Tr. Jäg. Stanislaw Kudvinski, l. v. Jäg. Hans Krüger, l. v. 4. Komp.: Oberjäger Alfred Markwis, Neutirch, gefallen. Jäg. Eduard Ruchner, schw. verw. Jäg. Emil Büchel, gefallen. Jäg. Fritz Knöller, l. v., b. d. Tr. Jäg. Hermann Hampel, l. v., b. d. Tr. Jäg. Konrad Mai, Oberbaumgarten, l. v., b. d. Tr. Jäg. Karl Kobatsch, l. v. Jäger Bruno Bergermann, Cunnerstorf, l. v. Jäg. Friedr. Euhn, l. v. Jäg. Paul Winkler, l. v. Jäg. Paul Adolph II, gef.

Jäg. Paul Baumert, Nabishau, gefallen. Jäg. Johann Bechtloff, gefallen.

Ref.-Jäg.-Bat. Nr. 21. 2. Komp.: Jäger Willi Grottle, Cunnersdorf, l. v. und in Gefangenschaft.

1. Garde-Ersatz-Regiment. 3. Kompanie: Grenadier Hermann Dufski, Giersdorf, l. v., v. d. Tr.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6. 1. Komp.: Unteroffizier Max Paul Deder, Schmiedeberg, vermisst. Ers.-Ref. Otto Paul Bruna Danke, Kupferberg, l. v. Ers.-Ref. Gust. Friedrich Riebesam, Wellerösdorf, vermisst. Ers.-Ref. Paul Rothe, Gr. Walditz, vermisst. Wehrmann Bruno Kriebel, Neundorf-Liebertal, vermisst. Fül. Alfred Wolf, Schreiberbau, vermisst. Musketier Rich. Schwabe, Deummannsdorf, vermisst. 2. Komp.: Ers.-Ref. Heinrich Schneider, Rauder, vermisst. 4. Komp.: Gefreiter Friedr. Engler, Alt-Reichenau, vermisst.

Grenadier-Regiment Nr. 7. 4. Komp.: Josef Wollich, Krummholz, gefallen. 7. Komp.: Grenadier Friedrich Baul, Reichwaldau, l. v. Grenadier Gustav Moreis, Hirschberg, l. v. 11. Komp.: Fül. Richard Seidel, Bürgsdorf, gefallen. Füsiliert Hermann Müller II, Hoberösdorf, schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 20. 8. Komp.: Ref. Karl Fornieist, Tiefhartmannsdorf, l. v. verw. Maschinengewehr-Kompanie: Schütze Gustav Bösch, Michelsdorf, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 60. 12. Komp.: Musk. Fritz Hermann Wittwer, Gottesberg, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 75. 10. Komp.: Musk. Paul Hauje, Hirschberg, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 93. 5. Komp.: Musk. Erich Keneff, Warmbrunn, war verwundet, in Gefangsch., ausgel. v. Frankreich.

Inf.-Regt. Nr. 141. 1. Komp.: Freiw. Alfred Müller, Ader-Lepfersdorf, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 153. 5. Komp.: Wehrmann Gustav Tilsch, Landesbüt, verw. Wehrmann Franz Gebert, Schreiberbau, verw.

Inf.-Regt. Nr. 154. 2. Komp.: Musk. Rich. Will, Alt-Sammowitz, verwundet.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 203. 1. Komp.: Uffiz. Fritz Nothenburg, Hirschberg, gefallen. 11. Komp.: Bäckersdwebel Max Buschmann, Hirschberg, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 221. Maschinengewehr-Komp.: Grenadier Karl Ledor, Gottesberg, l. v. Musketier August Schorr, Hermsdorf arisch., vermisst.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223. 1. Komp.: Uffiz. d. Ref. Fritz Lucas, Hirschberg, verw. u. in Gefangenschaft.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5. 1. Komp.: Jäger Stanislaus Adamski, l. v. verw. Jäger Richard Scholz, l. v., v. d. Tr. 3. Komp.: Jäger Johann Balkowial, l. v.

Sufaren-Regiment Nr. 4. 4. Est.: Gefr. Wilhelm Schremmer, Kindelsdorf, vermisst. Sufar Arthur Böder, Erdmannsdorf, vermisst. Sufar Paul Beebe, Gottesberg, vermisst. 5. Est.: Sufar Ernst Firl, Seidorf, verwundet und vermisst.

Ref.-Feldartillerie-Regt. Nr. 5. 3. Mun.-Kol.: Kanonier Gust. Kluge, Neuhendorf, beim Baden ertrunken 11. 6. 1915.

Pionier-Regt. Nr. 18. 2. Ref.-Komp.: Ref. Hermann Lebriga, Hartau, l. v.

Eisenbahn-Silfsbataillon Nr. 1. 3. Komp.: Musketier Johann Steinert, Krummholz, gestorben an seinen Wunden Kriegs-Laz. 4. Säfs. Ers.-Bat., Gren.-Ref.-Regt. Nr. 100. 3. Komp.: Grenadier Johann Hübner, Schmotzseiffen, l. v.

Säfs. 8. Inf.-Regt. Nr. 107. 8. Komp.: Soldat Paul Müller XII, Johnsdorf, l. v.

Säfs. 14. Inf.-Regt. Nr. 179. 8. Komp.: Ers.-Ref. Karl Schramm, Köhrsorf, gefallen.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler berief den Fabrikbesitzer Emil Pastor, den Vorsitzenden des Vereins Deutscher Tuch- und Wollwaren-Fabrikanten anstelle des verstorbenen Geheimen Rats Dr. Delius zum Mitglied in den wirtschaftlichen Ausschuss beim Reichsamt des Innern.

In den neuesten Vorgängen innerhalb der sozialdemokratischen Gewerkschaften nahmen die in Stuttgart und Cannstatt abgehaltenen Generalversammlungen der sozialdemokratischen Partei aus dem ersten und zweiten württembergischen Reichstagswahlkreise Stellung. In der Stuttgarter Versammlung referierte der Reichstagsabgeordnete Sildebrandt. Die Versammlung billigte einmütig die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes und rügte das Treiben der Opposition und bedauerte das Vorgehen des Parteivorstehenden Haase. Die Cannstatter Versammlung gab außerdem dem Wunsch nach einer Verständigung mit den ausländischen Sozialisten Ausdruck.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Abänderung des Aus- und Durchfahrverbots für Kraftfahrzeuge und Fahrräder sowie Teile derselben, ferner eine Verordnung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf.

Durch Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni ist bestimmt, daß die Aufgabe von Verbrauchssteuer, die bereits auf den 1. Juni angeordnet war, auf den 1. Juli 1915

wiederholt werden soll. Die Anzeigen sind bis zum 10. Juli an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin, Behrenstraße 14/16 abzusenden. Diese Gesellschaft wird den Handelskammern die nötigen Formulare in der zweiten Hälfte der Woche zugehen lassen; auch können Formulare seitens der Interessenten direkt bei der Gesellschaft eingefordert werden. Bei der auf den 1. Juli angeordneten Bestandsaufgabe hat sich gezeigt, daß mehrfach die Erstattung der Anzeigen unterlassen worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder, der Zucker in Mengen von fünfzig Doppelzentnern oder mehr in Gewahrsam hat (ob Händler, Fabrikant, Expediteur, Lagerhalter usw.) zur Anzeige verpflichtet ist und daß die Unterlassung der Anzeige strafrechtliche Folgen nach sich ziehen kann.

Verbot eines sozialdemokratischen Blattes. Den „Leipziger Neuesten Nachr.“ zufolge wurde der an Stelle des früher verbotenen Volksblattes in Gotha herausgegebenen „Generalanzeiger“ auf einige Tage verboten.

In der Sitzung des Bundesrats am Montag gelangten zur Annahme der Entwurf einer Verordnung, betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Kraftfuttermitteln, der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verfüttern von Roggen und Weizen usw., die Vorlage betreffend Aenderung der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung, der Entwurf einer Verordnung betreffend den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel.

### Tagesneuigkeiten.

Ein heftiges Gewitter hat das Gebiet von Genua und ganz Ligurien verwüthet. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Die Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß. Zahlreiche Berionen sind ums Leben gekommen.

Unvorsichtiges Umgehen mit einer Granate hat schon wieder ein Todesopfer gefordert. Am Mittwoch der vergangenen Woche ist, wie die Mensch. Ztg. berichtet, auf diese Weise ein Knabe getödet worden. Der fünfjährige Sohn Max des in Allenstein wohnenden Silfschaffners Usdowski hatte von dem siebenjährigen Schüler Nigbur eine Granate erhalten. Nigbur hatte die Granate aus einem Stall. Der fünfjährige Knabe hantierte mit der Granate, stellte sie auf die Straße und brachte sie durch Schlagen auf den Zünder zur Explosion. Die Wirkung der Explosion war furchtbar, der Knall war in der ganzen Stadt zu hören. Der Knabe wurde sofort getödet. — Trotz allen Mahnungen und Warnungen wiederholen sich solche Fälle immer wieder.

Mordversuch durch Atropin. Das 14½-jährige Dienstmädchen D. in Chemnitz führte, wie aus Dresden gebrattet wird, einen Giftmordversuch an ihrer Dienstherrschaft aus. Bei dem Arzt Dr. S. und seiner Gattin stellten sich nach dem Mittagessen starke Vergiftungserscheinungen ein. Dr. S. rief sofort einen Kollegen herbei, der das inzwischen bewußtlos gewordene Ehepaar nach dem Krankenhaus überführen ließ, wo die Lebensgefahr beseitigt wurde. Die Untersuchung ergab, daß das Dienstmädchen aus der Hausapotheke des Arztes ein Fläschchen Atropin entwendet und das starke Gift in das Bier geschüttet hatte. Das Mädchen wurde verhaftet.

Ein verunglückter Hallenser Gelehrter aufgefunden. In der Nähe von Bozen wurde im tiefen Dickicht der seit drei Jahren vermisste Professor Sildebrandt, Pharmatologe an der Universität Halle, gefunden. Sildebrandt war im Sommer 1912 bei einer Tur abgestürzt und konnte damals trotz eifrigster Nachforschungen nicht gefunden werden.

Als erfrischendes Getränk für unsere tapferen Soldaten sowie die Verwundeten in den Lazaretten dürfte besonders in der heftigen warmen Jahreszeit kaum ein anderes so zu empfehlen sein als der Kwak. Durch Einführung dieses Getränkes, dem die Russen ihre zähe Ausdauer und Gesundheit zuschreiben, würde unserem Vaterlande ein großer Dienst geleistet werden. Seine außerordentliche Billigkeit und Bekömmlichkeit sichern ihm seine Ueberlegenheit über alle kühlen Konkurrenz-Genussmittel, und Kwak ist von jedermann schnell zu bereiten. Es gibt schäumende und nicht-schäumende Kwak-Arten. — Man kann zu seiner Bereitung verwenden: Gerste, Roggen, Buchweizen, Mehl oder Früchte wie Erdbeeren, Kirschchen, Apfeln, Birnen, Preiselbeeren oder auch Sauerkraut und dergl. Geheimrat Professor Robert in Rostock schrieb ein Büchlein über den Kwak (Halle, Verlag von Tauch & Grothe), welches etwa 70 verschiedene Bereitungsarten enthält.

Die Lagunenstadt im Kriege. „Venedig zeigt während des Krieges,“ so plaudert ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, „ein Gesicht, dessen Züge gegen früher nur wenig verändert sind. Nur bei Nacht fühlt man, daß man in einer ungewohnten Zeit lebt. Die Stadt hüllt sich in völlige Dunkelheit. Wenn aus Vergeßlichkeit oder Nachlässigkeit sich jemand einfallen läßt, ein Fenster zu öffnen, so brüllt gleich die Stentorstimme des militärischen Megaphons ein warnendes „Licht auslösch!“ durch die Luft. Und wenn der Be-

treffende so leichtfertig ist, die Mahnung in den Wind zu schlagen, so folgt unmittelbar die Warnung: „Sonst wird geschossen!“ Alle halbe Stunde trägt das Echo die aufmunternden Rufe der Beobachtungsposten, die nach flüchtigen Ausschau halten, an unser Ohr. Manchmal hört man aus der Ferne einen Kanonenschuß. Das wirkt wohl vorübergehend belebend auf die Einbildungskraft, aber bald kehrt die Ruhe wieder zurück. Eine besondere Note bringt der überreichliche Gebrauch von buntem Papier, das zum Abblenden der Fenster und zur Verhüllung von Maueröffnungen benutzt wird, in das Stadtbild. Viele Paläste am Canale Grande haben ihre großen Augen hinter einem abenteuerlichen Gestell mit solchem blauen Papier verborgen. So verlangt es die harte Notwendigkeit der Zeit. Der Venezianer ist über die Mäßen anpassungsfähig; aber auf seinen Lido mag er trotzdem nicht verzichten. Es tut nichts, daß die Badesaison nur noch eine Erinnerung an die Vergangenheit ist, und daß die Lebhaftigkeit und die Anziehungskraft der buntgedruckten internationalen Gesellschaft, die sich hier zusammensand, heute fehlen. Trotzdem sind zu gewissen Stunden Badegäste draußen, die freilich fast alle dem starken Geschlecht angehören, während die Damenwelt so gut wie gar nicht vertreten ist. Daß die Strandkörbe leer bleiben, versteht sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen von selbst. Das Ausbleiben der Fremden bedingt naturgemäß am Lido wie in Venedig das Fehlen des vielgeschäftigen Treibens, das hier das hervorstechende Merkzeichen bildet. Viele Hotels sind geschlossen, andere haben ihr Tätigkeitsfeld verändert. Ich feige in eine Gondel am Bahnhof. „Nach dem Hotel „Luna“,“ sage ich zu dem Gondolere. „Dort ist jetzt ein Lazarett“, erwidert der Venezianer, „dann nach Monaco.“ — „Auch das ist jetzt in ein Lazarett umgewandelt worden.“ — „Schön, dann fahren Sie mich nach Venedig.“ — „Auch das wird keinen Zweck haben, mein Herr; denn dort liegen ebenfalls verwundete Soldaten.“

## Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, 30. Juni 1915.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,  
den 30. Juni 1915:

Veränderliche Bewölkung, mäßig warm, stellenweise Niederschläge.

### Das verwechsellte Serienlos.

Ein Rechtsstreit mit sehr interessanter tatsächlicher Grundlage über die Haftung des Bankiers bei Verwechslung eines von ihm verkauften Wertpapiers (Serienlose) hat kürzlich das Reichsgericht beschäftigt. Es handelte sich um folgendes:

Der Kaufmann B. in Gunnersdorf fragte durch Schreiben vom 9. August 1912 bei der Bankfirma S. & Co. in Berlin, mit der er in Geschäftsverbindungen stand, an, ob sie ihm zum Preise von höchstens 605 Mark ein Raab-Gräzer 100 Taler-Serienlos verkaufen wolle. Die Bankfirma antwortete am 10. August bejahend, daß sie ihm ein solches Los zum angebotenen Preise überlasse, und zwar die Nr. 8303. Am 26. September 1912 fragte B. nochmals nach der Nummer des Loses an, worauf die Bank wiederum die Nummer 8303 nannte. Am nächsten Tage wies B. die Bank an, das Los bei dem Portier des Hotels in Berlin, in dem er abgestiegen war, abzugeben. Die Bankfirma sandte ihm darauf auch ein Raab-Gräzer 100 Taler-Serienlos, aber nicht die Nr. 8303, sondern die Nr. 1113. Und zwar deshalb, weil sie versehentlich die Nr. 8303 inzwischen einem anderen Kunden verkauft hatte. In der am 1. Oktober 1912 begonnenen Reibung ist nun die Nr. 8303 mit einem Gewinn von 150 000 Kronen gezogen worden. B. erhob nun gegen die Bankfirma S. & Co. eine Klage auf Schadensersatz wegen des ihm entgangenen Gewinns, und zwar klagte er zunächst einen Teilbetrag von 5000 M. ein, indem er zur Begründung geltend macht, er habe gerade das Los Nr. 8303 gekauft, das die Beklagte nur noch für ihn verwahrt habe und für dessen Abgabe an einen anderen Kunden sie dem Kläger hatten müsse. Demgegenüber beruft sich die Beklagte darauf, daß der Kläger das ihm am 28. September übersandte Los Nr. 1113 ohne Widerspruch an sich genommen habe; sie habe dem Kläger am 28. September 1912 bei Ueberlieferung des Loses auch geschrieben, daß das ihm seinerzeit überlassene Serienlos nicht die Nr. 8303, sondern die Nr. 1113 trage und daß sie das Versehen zu entschuldigen bitte. Der Kläger bestreitet, diese Schreiben erhalten zu haben; da er auf Reisen gewesen sei, habe er die Losnummern nicht vergleichen können.

Während das Landgericht Berlin die Klage abwies, hat das Kammergericht die Beklagte antragsgemäß verurteilt. Zur Begründung führt das Kammergericht aus, daß durch die Briefe der Parteien vom 9. und 10. August 1912 ein Vertrag zustande gekommen sei, wodurch dem Kläger von der Beklagten das Serienlos Nr. 8303 verkauft worden sei. Danach habe sich der Kauf gerade auf dieses besondere Los von vornherein bezogen, nicht auf irgend ein anderes Los derselben Gattung. An den Kaufvertrag habe sich ein Verwahrungsvertrag angeschlossen, durch

den sich die Beklagte verpflichtete, das vom Kläger gekaufte Los für diesen weiter zu besitzen. Gegenüber dieser vertraglichen Abmachung komme es auf den von der Beklagten behaupteten Handelsbrauch, daß eine Abweichung der Losnummern nur bis zum Ziehungsstage gerügt werden dürfe, nicht an. Die Beklagte habe daher als Verwahrer des Loses auch für das Versehen ihrer Angestellten. Die anderweitige Veräußerung eines bereits verkauften Loses sei aber stets als grobe Fahrlässigkeit anzusehen. Die Beklagte müsse deshalb den dadurch entstandenen Schaden dem Kläger ersetzen. Das Reichsgericht hat am 25. Juni dieses Urteils bestätigt und die von der Beklagten eingelegte Revision zurückgewiesen. (Nachdr. verb.)

### Telegrammverkehr bei Nachforschungen nach Seeres Angehörigen.

Da vielfach Privatpersonen bei Nachforschungen nach verwandten Seeres Angehörigen von Militärbehörden und Truppenteilen die Absendung von Dienst-Telegrammen erbitten, wird erneut in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 20. Januar d. S. der Privattelegramm-Verkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln.
2. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweismittel zu begründen. Alle nicht unbedingt dringlichen Telegramme werden unter Rückgabe der Gebühr zurückgewiesen, ebenso Telegramme mit unrichtiger Adresse.
3. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen den Vorrang.
4. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich gefaßt sein.
5. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Wohnort der Absender nicht am Orte der Prüfungsstelle, so ist der Unterschrift des Telegramms der Wohnort beizufügen. Die Gebühr beträgt 5 Bfg. für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für 10 Tarworte gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter enthalten.
6. Für alle vom Feldheere zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 Bfg. für das Wort — vom Empfänger erhoben.

### Die Randbahn

#### und das Verwaltungsstreitverfahren.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einem eigenartigen Rechtsstreit zu beschäftigen, den der Kaufmann Ernst H. gegen den preussischen Fiskus angestrengt hatte. Im Jahre 1913—14 wurde vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zum Bau der Kleinbahnen von Schmiedeberg nach Brückenberg und nach Hermsdorf erteilt. H. und Gen. erhoben dagegen ohne Erfolg Einspruch. Nachdem schließlich der Minister der öffentlichen Arbeiten die Beschwerde aus formellen und sachlichen Erwägungen abgewiesen hatte, beschritt H. gegen den Fiskus den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Oberverwaltungsgericht erachtete aber die Angelegenheit im Beschwerdeverfahren für erledigt und die Klage für unzulässig. Die sachliche Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte ist gesetzlich geregelt. Das Verwaltungsstreitverfahren soll nach § 7 des Landesverwaltungsgesetzes nur in den durch besondere Bestimmungen geregelten Fällen stattfinden. Für Klagen der vorliegenden Art bieten gesetzliche Vorschriften keinen Anhalt. In vielen Fällen ist nur die Beschwerde ohne Klage im Verwaltungsstreitverfahren gegeben. Werden z. B. polizeiliche Verfügungen unter Strafandrohung erlassen, so ist das Verwaltungsstreitverfahren zulässig, werden hingegen Strafen sofort festgesetzt, so ist nur die Beschwerde zulässig. (Nachdr. verb.)

### Gewitterschäden.

h. Kesselsdorf, 29. Juni. Im nahen Sirgwis schlug der Blitz gestern in die Stellmacherei Sbrnicowsky und legte sie bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Viele Vorräte von Rubholz, Mobiliar und Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Den Abgebrannten trifft ein großer Schaden.

m. Greiffenberg, 29. Juni. Nach der tropischen Hitze der letzten Tage entluden sich heute nachmittags mehrere Gewitter mit großer Heftigkeit über unserer Gegend. Mit dem vom Sturm geweiterten wolkenbruchartigen Regen gingen leider auch Schlofen in solcher Menge nieder, daß sie an vielen Stellen noch lange nach dem Gewitter zu sehen waren. Die überall mit rabider Schnelligkeit entstandenen reißenden Wasserläufe dürrten an Regen und Feldern nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

# Bunzlau, 29. Juni. Auch heute brachte ein Gewitter wieder erquickenden Regen. Beim Gewitter am Sonntag traf

ferner ein Blitz das Gehöft des Stellenbesizers Schellbach in Nieder-Thomawaldau, wodurch Wohnhaus und Stallgebäude in Asche gelegt wurden. — In Looswitz wurde ein Baum getroffen und in Mühlbock sprang der Blitz von einer von ihm getroffenen Linde auf die Stallung des Stellenbesizers Samisch, zündete und äscherte diese und einige Nebengebäude ein. Im Nebst Mühlbock wurde durch Blitzschlag ein Waldbrand veranlaßt, wodurch gegen 180 Morgen Wald — Klein- und Hochbestand — ergriffen wurden. Zum Löschen des gefährdenden Brandes waren zahlreiche Feuerwehren, die Einwohner der umliegenden Dörfer herbeigeeilt und 100 Mann Militär aufgeboten worden.

k. Friedeberg a. O., 29. Juni. Ein Blitzstrahl traf das Wohnhaus des Fabrikarbeiters und Stellenbesizers Oswald Elsner in Alt-Gebhardsdorf. Binnen kurzer Zeit stand das Gebäude über und über in Flammen und brannte vollständig aus. Da Hilfe schnell zur Stelle war, konnte das meiste Mobiliar, sowie das Vieh gerettet werden. Ein im angebauten Schuppen stehendes Fuder Heu fiel mitsamt dem Wagen dem Feuer zum Opfer. Ein Blitz fuhr in die elektrische Leitung im neuen Schulhaus zu Gebhardsdorf, auf dem Merzenberg und im Stadtbuch wurden verschiedene Bäume vom Blitz getroffen.

wb. (Sendet Briefe von Gefangenen ein.) Für das Zentralnachweisebüro des Reichsmarineamtes, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 9, ist es von Wert, Briefe von in Gefangenschaft geratenen Marineangehörigen in Abschrift oder im Original zur Einsicht zu erhalten. In besonderem Maße trifft dies zu, wenn in den Briefen Mitteilungen über das Schicksal von Kameraden des Gefangenen enthalten sind. Briefe aus Rußland und Frankreich sind vor allem erwünscht, weil die von diesen Staaten übersandten Gefangenenlisten viel zu wünschen übrig lassen. Wohl manche Marineangehörige haben schon aus der Gefangenschaft Briefe geschrieben, die aber in den französischen und russischen Gefangenenlisten noch nicht oder mit verstümmelten Namen oder mit ungenauer Bezeichnung des Marineteils aufgeführt sind und daher in den amtlichen Listen noch als „vermißt“ geführt werden.

(Zur Regelung des Brot- und Mehlerverbrauchs) hat, wie wir gestern bereits erwähnten, der Kreisaußschuß des Kreises Hirschberg eine neue Anordnung erlassen. Durch sie wird ein bisher noch bestehender Uebelstand in der Brotversorgung der Gassen in Gast- und Schankwirtschaften in unserer Fremdengegend beseitigt. Es können jetzt Gäste, die nicht im Kreise Hirschberg wohnen und nicht in der Lage waren, sich mit einer Tagesbrotkarte zu versehen, trotzdem Gebäck ohne Brotkarte erhalten. Die Wirte haben ein Verzeichnis anzulegen, in das die von den Gästen entnommene Menge Brot, der Name des Betreffenden und sein Wohnort verzeichnet wird. Das Verfahren ist etwas umständlich, aber doch gangbar und sicher wirksam, und hätte eigentlich schon längst eingeschlagen werden müssen. Es empfiehlt sich nun nicht gerade, daß die zureisenden Fremden sich auf diese Anordnung verlassen, und in der Beschaffung von Brotkarten nachlässig werden. Die Mitführung von Brotkarten bleibt nach wie vor der beste Ausweg und die Inanspruchnahme der eben genannten neuen Verbesserung auf diesem Gebiete sollte nur im Notfall erfolgen. Wie bereits bemerkt, gilt die neue Anordnung nur für den Kreis Hirschberg, mit Ausnahme der Stadt Hirschberg. Es darf aber wohl ohne weiteres erwartet werden, daß auch die Stadt Hirschberg sofort denselben Weg einschlägt, damit sich für die Hirschberg besuchenden Fremden kein Unterschied in der Brotversorgung zwischen der Stadt und dem übrigen Riesengebirge ergibt.

(Der außerordentliche Futtermangel und die schlechte Heuernte) haben einen starken Rückgang der Milchproduktion zur Folge. Die Milch- und Butterpreise sind bedeutend gestiegen und werden voraussichtlich noch weitersteigen. Besonders die Knappheit und Teuerheit der Milch ist bedenklich, da hierunter die Ernährung der Kinder leidet. Angesichts der Milchknappheit erscheint es nicht angängig, der Milch durch Bereitung von Schlagjahne ihrer wertvollsten Bestandteile zu berauben. Schlagjahne ist kein Volksnahrungsmittel, sondern ein Genussmittel, auf das die Bevölkerung im Interesse der Milchversorgung gern verzichten wird. Der Kreisaußschuß richtet in einem Rundschreiben an die beteiligten Betriebsinhaber die Bitte, Schlagjahne bis auf weiteres nicht zu verwenden. Es wird den Zuckerbäckern und Kaffeewirtschaften angesichts der hohen Preise für Schlagjahne nicht schwer werden, diesem Wunsche zu entsprechen, zumal der Kreisaußschuß neuerdings die Herstellung von Hefekuchen freigegeben hat.

r. (Zugendlicher Ausreißer.) Der seit etwa drei Wochen von hier verschwundene 10jährige Klempererjohn Arthur Peifer, der sich, bettelnd und auf die Mildtätigkeit anderer bauend, umhertreibt, ist in Liebau aufgegriffen worden. Seinen deserten Anzug hatte er inzwischen durch einen erschwindelten besseren ersetzt. Mit der Angabe, daß sein Vater im Felde stehe und die Mutter sich nach Oesterreich begeben hatte, hatte das Bürschchen überall Glauben und mildtätige Seelen gefunden.

(Feriensonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach dem schlesischen Gebirge.) Der Schlesische Verkehrs-Verband hat auf eine Eingabe an die Eisenbahndirektion zu Breslau folgende Benachrichtigung erhalten: „Zur Bewältigung des diesjährigen

Sommerverkehrs werden wir von Breslau nach dem Gebirge folgende Feriensonderzüge mit Fahrpreisermäßigung versehen: am 16. Juli: Breslau S. ab 12.11 nach Krummhübel und Schmiedeberg; Breslau S. ab 12.26 nach Ober-Schreiberhau; am 17. Juli: Breslau S. ab 7.35 nach Ober-Schreiberhau; Breslau S. ab 7.50 nach Krummhübel und Schmiedeberg. Nähere Angaben sind aus den in einigen Tagen erscheinenden Feriensonderüberichten zu ersehen. Die Züge werden nur gefahren bei gütlicher Befehung und wenn es die Betriebslage gestattet.“

\* (Wer Brotgetreide versüßert,) veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

wb. (Die Rückwanderer (Flüchtlinge) aus Feindesland.) Es mehren sich die Fälle der Nachforschung nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte von Rückwanderern (Flüchtlingen) aus Frankreich oder anderen feindlichen Ländern, wobei es sich teilweise um Nachfragen amtlicher Stellen wegen etwaiger Ergänzung der von den Flüchtlingen zu Protokoll gegebenen Angaben über die in Feindesland zurückgelassene Habe oder über ihre Behandlung in der Gefangenschaft handelt oder aber um die Zustellung von Briefschaften, die von ausländischen Abfindern an die Flüchtlinge gerichtet sind. Diefers sind es auch Angehörige der Flüchtlinge, die in anderen Gefangenenlagern untergebracht gewesen waren und nun nicht wissen, ob ihre Familienmitglieder sich noch in Frankreich befinden oder auch nach Deutschland zurückgekehrt sind. Da viele dieser Rückwanderer gar keine Angehörigen mehr in Deutschland haben, fehlt ihnen jede Möglichkeit, sich wieder zu finden, solange nicht an einer Stelle genaue Angaben über die Aufenthaltsorte der Flüchtlinge vorhanden sind. Es ist deshalb empfehlenswert, daß alle diejenigen Flüchtlinge, die über Frankfurt heimbefördert worden sind, ihre genaue Adresse mittels Postkarte an die Preussische Ueberrahme stelle für die deutschen Flüchtlinge in Frankfurt a. M., Zimmerweg 13, richten, damit etwaige Briefschaften oder sonstige Mitteilungen an sie weitergegeben werden können. Zur Vereinfachung des Verfahrens möge vermieden werden, andere Mitteilungen auf die Karte zu schreiben als Vor- und Zuname, Geburtsjahr und Ort, Beruf, gegenwärtiger Wohnort und Straße.

\* Der häßliche Kartofelverkauf findet am Mittwoch nicht Zapfenstraße Nr. 3, sondern im Ansonischen Keller an der unteren Promenade statt. Eingang beim Neubau, Promenade 20a.

\* (Nachmittags-Konzert auf dem Hausberge.) Die Kapelle des Ersch-Bataillons Jäger Nr. 5 veranstaltet heute Mittwoch nachmittag wie allwöchentlich auf dem Hausberge ein Konzert zum Besten des Roten Kreuzes.

r. (Diebstahl.) Am 10. d. M. hatte ein achtjähriges Mädchen hier aus einer Wohnung in der Contessastraße, zu der sie durchs Fenster einstieg, einen Korb mit altertümlichen Gläsern, einer silbernen Spinndeluh und einer dreizehnligen silbernen Uhrkette entwendet. Der Korb wurde nach Angabe des Mädchens in den Hofraum eines Hauses auf der Keulener Burgstraße getragen, die Gläser, Uhr und Kette aber waren daraus verschwunden. Man vermutet, daß das als durchaus verlogene bekannte Kind die verschwundenen Sachen, wie schon mehrfach früher, irgendwo eingestellt hat, damit sie bei ihr nicht gefunden werden. Etwaige Angaben erbittet die Volkseinspektion.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten Kriegsfreiwilliger Jäger Bruno Hebdrowski, Sohn des Schlossers Anton Hebdrowski aus Hirschdorf, Fabrikmeister Leutnant b. R. Kesterstein aus Wiesa, Musikleiter Franz Reimann aus Krummhübel, Stadthaupt- und Sparakassen-Gegenbuchführer Winkler aus Bäh.

\* (Beförderungen.) Zu Leutnants der Reserve befördert wurden die Offiziersaspiranten Drosdel (Hirschberg), Hartig (Eben), Widmann (IV. Berlin) vom Jäger-Bataillon Nr. 5 und Kroll (Hirschberg) im Infanterie-Regiment Nr. 51. Bizefeldwebel Alfred Kobacki aus Hirschberg wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

o. Sain, 29. Juni. (Verschiedenes.) Nächsten Sonntag beginnen in der Kapelle des „Bergfrieden“ für zwei Monate die allsonntäglichen evang. Gottesdienste, die im Juli Pastor Schneider aus Wendisch-Oßig, und im August Pastor Zenschner aus Wolfswitz abhalten werden. — Der diesjährige Juni-Fremdenverkehr hält sich in recht mäßigen Grenzen. Wohl treffen seit einiger Zeit täglich Sommergäste ein, die für Tage oder mehrere Wochen Wohnung nehmen, doch reicht ihre Zahl nicht im entferntesten an die des vorjährigen Juni heran; vollständig besetzt sind nur einige Villen. Gebirgswanderer, sowie Nachmittagsgäste, die die Elektrische herbeiführt, sind dagegen zahlreich. Wohnungsnachfragen für die großen Ferien laufen auch nur spärlich ein, doch hofft man, daß der Beginn der Ferien noch einen einigermaßen betriebligen Fremdenzuzug herbeiführen wird.

u. Agneisdorf, 29. Juni. (Der Fremdenverkehr) beginnt sich auch in unserem Orte zu entfalten. Es konnten bisher etwa 150 Sommergäste gezählt werden. Soffentlich bringt der Anfang der großen Ferien unserem idyllisch gelegenen Gebirgsdörfe noch regeren Besuch.

! Schreiberhau, 29. Juni. (Kriegsabend.) In Königs Hotel fand am letzten Sonntag ein besonders von unseren Sommergästen sehr gut besuchter Kriegsabend statt. Den Hauptteil des Abends bildete der fast 1 1/2 stündige fesselnde Vortrag der Gesangslehrein Frä. M. Lummert, zurzeit hier zur Erholung, über ihre Erlebnisse in den ersten fünf Kriegsmonaten in England.

In interessanter Weise verstand es die Rednerin, ein Stimmungsbild aus England zu entwerfen, wo Lüge und Haß gegen Deutschland durch die Presse systematisch genährt wird und die kriegerischen Ereignisse, insbesondere die deutschen Erfolge, in das Gegenteil umgewandelt werden. Reicher Beifall wurde ihr am Schlusse zuteil. Pastor Rehmia gedachte mit Wehmut des Jahrestages des unseligen Mordes von Serajewo, der so unheilvolle Folgen hatte. Der Reinertrag des Abends soll der Kriegs-Blindenfürsorge zugute kommen.

d. Eichberg, 29. Juni. (Ein Kriegs-Familienabend) fand Sonntag Abend im Gasthof „zum Pelikan“ statt. Der Besuch war außerordentlich zahlreich. Gesang des Kinderchores unter Leitung von Kantor Zimmer leitete die Veranstaltung trefflich ein. Pastor Barto-Hirschberg gab sodann in lebendiger Schilderung ein Bild der kriegerischen Ereignisse in Ost, West und Süd. Gemeinsame Gefänge belebten die Veranstaltung. Eine zum Besten des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung brachte einen ansehnlichen Ertrag.

f. Schmiedeberg, 29. Juni. (Garnison.) Von Hirschberg kommend traf eine Formation Jäger ein. Am Stabesingang beim Gasthof „zum Schlüssel“ empfing die Stadt- und Bergabelle mit Kapellmeister Labewig die Soldaten, um sie unter Marschweisen durch die Stadt zu geleiten. Am Rathaus angehalten, begrüßte der Bürgermeister Kleinert im Beisein von Mitgliefern der städtischen Körperschaften die einziehende Schar. Dankend für den herrlichen Empfang erwiderte der Truppenführer Oberleutnant Krinke. Sodann rückten die Leute in ihre Quartiere in der Oberstadt und zwar im Gasthof zum Stollen und dem Oberkreischam ab. Sonnabend traf noch eine weitere Abteilung ein, die vorläufig in privaten Quartieren und Gasthöfen am Markt untergebracht wurden.

us. Jannowitz, 29. Juni. (Die Hirschberger Singakademie) unternahm am Sonntag eine Sängersahrt. Zunächst wurde dem benachbarten Städtchen Ruzerberg ein Besuch abgestattet. Um 5 Uhr fand sodann im Scheuerschen Gasthofe in Jannowitz unter Leitung des Musikdirektors W. Kiepel ein Liederabend zu Gunsten der Kriegsblinden-Fürsorge“ statt, der für die Zuhörer einen hohen künstlerischen Genuß bot, zumal Frau Pastor Lüddedens, Konzertfängerin Fr. Tony Schälze und Konzertmeister Müller-Wendisch als Solisten wie stets Hervorragendes boten. Der Besuch des Konzerts übertraf alle Erwartungen in reichstem Maße, so daß dem guten Zweck ein namhafter Betrag überwiesen werden kann. Nach dem Liederabend stieg die frohe Sängerschar hinaus zum Holzenschloß, wo sich im Burghof der alten Ruine bald ein feuchtfröhliches Leben bei Sang und Scherz entwickelte. Auch hier lohnte die herrlichste Fernsicht im goldenen Glanze der kühnenden Abendsonne die langesprohne Schar für ihre trefflichen Darbietungen. Nachdem Frau Lüddedens in liebenswürdiger Weise von hoher Felsenkanzel herab zum Abschied drei heitere Lieder dem fröhlichen Kreis im Burghof dargeboten hatte, wurde im Dunkel des anbrechenden Abends der Heimweg angetreten. Manch munteres Wanderlied erscholl, während schimmernde Glühwürmchen der frohen Sängerschar durch Wald und Feld leuchtend den Weg wiesen.

wb. Görlitz, 28. Juni. (Landtagswahl in Görlitz.) Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Görlitz-Lauban ist für den verstorbenen Abgeordneten Dr. von Schenkendorf der Reichstagsabgeordnete Legationsrat von Richtigofen (nat.-l.) mit sämtlichen abgegebenen 369 Stimmen gewählt worden.

\* Schweidnitz, 29. Juni. (Ein großer Mißgriff der Polizei) hat hier berechtigte Empörung hervorgerufen. Wie wir der „Schweidnitzer Zeitung“ entnehmen, fand man eines Tages an einer Anschlagssäule in Schweidnitz einen Bogen Papier, auf dem handschriftlich eine Reihe von Vorwürfen gegen die Stadtbewaltung in Sachen der Nahrungsmittelversorgung erhoben waren. Das Pamphlet war anonym; einer der Polizeibeamten aber wußte Rat. Er erklärte, das Schriftstück könne doch nur von einem Fortschrittsmann ausgegangen sein, und flugs wurde der erste Vorsitzende unserer Lokalorganisation in Schweidnitz-Striegau, Rentier Julius Gölner, ein allgemein hochgeachteter Ehrenmann, auf die Polizei zitiert, wo er sich einem Verhör unterziehen und sogar Schriftproben geben mußte. Die „Schweidnitzer Zeitung“ glossiert den Vorfall wie folgt: „Natürlich, wenn schon nur ein Fortschrittsmann der Täter sein kann, dann ist es freilich auch das allernächstliegende, daß derjenige, den die Fortschrittspartei an ihre Spitze gestellt hat, vor allen in Betracht kommt. Daß aber gerade der 1. Vorsitzende eines politischen Vereins und einer Wahlkreisorganisation, die über eine eigene Presse verfügt, andere Mittel und Wege zu finden weiß, wenn er eine Maßnahme einer Behörde kritisieren will, als nachts einen handschriftlichen Zettel irgendwo anzuhängen, das ist eine so naheliegende Erwägung, daß man sich eigentlich scheut, sie noch besonders anzusprechen. Immerhin

hätte diese Erwägung der Schweidnitzer Polizei den ganz unglaublichen Mißgriff ersparen können! Was die Äußerung des oben-erwähnten Polizeibeamten, daß nur ein Fortschrittsler der Täter sein könne, angeht, so liegt darin eine Beleidigung der Tausende von Schweidnitzer Bürgern, die sich zur fortschrittlichen Sache bekennen und die wirklich nicht die schlechtesten Bürger von Schweidnitz sind. Und einen der besten von diesen hat man doppelt gekränkt! Es ist selbstverständlich, daß diese Äußerung sobald nicht vergessen werden wird!“

## Gerichtssaal.

wb. Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Kreisassistenten Heinrich Thormann, der vom Schwurgericht Kößlin am 15. März wegen Betruges, versuchter Erpressung, mehrfacher Urkundenfälschung, unberechtigter Führung des Dokortitels, sowie mehrfachen Meineides zu zehn Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt worden ist.

## Nimm hin das heilige Schwert!

Roman von Karl August Kind.  
Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhalts  
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by  
Gretzlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1915.  
(14. Fortsetzung.)

Ein Schatten des Unwillens ging über ihr Gesicht.

„Nun ja, wir wollen darüber nicht weiter sprechen. . .“

„Nein, bitte nicht, Will.“

„Nur danken wollte ich dir.“ Und nach einer Pause fuhr er fort: „Ihr habt euch gewiß gewundert, daß ich mich diesmal so lange bitten ließ, bis ich kam, nicht wahr?“

„Garon brauchte dich sehr und war deshalb ungeduldig.“

„Und du, Isa? . . . du dachtest, er will nicht kommen, wie? Sei einmal offen!“ Seine Stimme hatte einen wärmeren Klang angenommen; und ihr selbst war eine feine Röte in die Wangen gestiegen.

„Wer weiß? . . . vielleicht wolltest du auch nicht“, erwiderte sie, ihm mit der Freimütigkeit ihres Blickes unbefangenen ins Auge sehend.

„Warum glaubst du das, Isa?“

„. . . Der Gründe könntest du viele gehabt haben.“

„Was ich Gründe nennen könnte — nein, das hatte ich nicht. Aber ganz grundlos, also nur eine Laune, war mein Ausbleiben natürlich ebenso wenig.“

„Siehst du.“

„Du weißt, ich stehe gewissermaßen vor einem neuen Lebensabschnitt. Wenigstens betrachte ich als solchen den Beginn meiner Tätigkeit in Paris. Denn sie stellt Aufgaben, verlangt alles, was ich leisten kann. Und das stimmt einen erst im Vorgefühl der Verantwortungen, zwingt zur Sammlung . . . und deshalb, siehst du, war mir ein wenig das Bedürfnis nach Alleinsein gekommen.“

„Das verstehe ich. Und da haben wir dich nun mitten aus deiner Sammlungsmühe herausgerissen!“

„Ich sehe selber, es war sehr nötig. Wenn ich auch offen gesehen will, daß ich gerade jetzt wenig den Kopf für Familienangelegenheiten habe. Die eigenen Wünsche treten vor dem Gedanken an die künftige Aufgabe zurück, bis man sich da erst mal ein bißchen im Sattel fühlt. . . Auch für meine Person hätte ich so mancherlei, Isa, was mir am Herzen liegt und aus Fragen gern einmal zu Entscheidungen würde. . . aber ich verbiete mir vorläufig noch selbst das Liebäugeln mit privaten Angelegenheiten jedweder Art, um mich angehts meiner nächsten Pflichten durch nichts aus dem Konzept bringen zu lassen.“

Aus Isas ernster Miene sah er, daß sie ihn wohl verstanden hatte. Und er hatte dabei das angenehme Gefühl, diesen schwierigen Punkt als Diplomat in gelungener Weise ab acta gelegt zu haben; durchaus unverbindlich, und auch wieder ohne irgendwelche Abgabe an bestehende Erwartungen. Um aber die Wille ein wenig zu versüßen — nicht zum wenigsten zu dem Zweck, für die Zeit seiner Abwesenheit keine Bestimmungen sehen zu müssen — fügte er in heralichem Ton hinzu: „Im übrigen, liebe Isa, freut es mich aufrichtig, dich nach so langer Zeit wiederzusehen. Und es scheint mir, daß zwischen uns beiden alles beim alten geblieben ist, wie?“ Dabei reichte er ihr die Hand und führte die ihre an die Lippen.

„Auf Ehrenwort, Will, ihr seid ein bildschönes Paar, wie ihr da steht!“ rief Garon mit seiner lauten Stimme, die immer so klang, als ob ihm gerade die Luft ausginge. In seinem Bestimmismus ebenso extrem wie im Gegenteil. Schwamm er jetzt durch die Anwesenheit seines Retters wieder in allen Wonnen. Mühsam kam er an seinen gummibezogenen Stöcken hinter der großen Rabatte mit Malve hervor.

„Ist dein Herr mit den Fettwaren wieder fort?“ fragte Vertheim, ihm mit Isa entgegengehend.

„Ja, wohl! Ich hab ihm gesagt, sein Zug ginge 12.30, er geht aber erst um 1.40.“

Während sie zusammen der Terrasse zugehen, holte sie, aus dem Park kommend, ein älterer Herr von großer, gravitätischer Gestalt ein. Er trug einen englischen Reitanzug, gelbe Samaschen, einen verwitterten grünen Hut von höchst verwogener Form und ein Monokel — mit dem langen blonden Schnurrbart der Typ des preussischen Landbedelmanns.

Egon drehte sich um. „Ah, Onkel Drefow! Viel einer an!“ Sie begrüßten sich herzlich. Denn Baron Drefow war ein Schwager der Gräfin und Gutsnachbar. Er besaß außer vier Söhnen, sämtlich Süßarenleutnants, zwei Töchter, das Zwillingsspaar Helena und Bathildis, wegen ihrer Schönheit, Anmut und Lebenswürdigkeit und kaum zu unterscheidender Ähnlichkeit in weitem Umkreis bekannt.

„Ich wollte euch bloß mal meine neue Kartoffel zeigen“, begann der Baron mit seinem knarrenden Baß, aus den Hosentaschen eine handvoll Kartoffeln herausstrahlend. „Das sind Dinger, was? Fufzehn Pfund an der Stange und 25 Prozent Stärke.“ „Alle Donner!“ machte Egon, mit dem Fingernagel eine Kartoffel abpellend. „Wie hast du denn diese neue Wunderknolle actauft?“

„Helena, nach meiner Tochter . . . die sich übrigens gestern mit Stechow verlobt hat.“ Baron von Stechow, ein anderer Gutsnachbar, war ebenso, wie seine Braut durch Schönheit, durch seine unwahrscheinliche Länge bekannt.

„Sag mal“, fragte Egon nach der Beglückwünschung, „soll denn das nun 'ne G- oder Schweinekartoffel sein?“

„'ne Schweinekartoffel“, erwiderte Drefow, seine neueste Rührung mit liebevollem Stolz betrachtend. „Aber man kann sie auch essen. Schmeckt sogar sehr anständig . . . laß sie dir doch mal zu Mittag kochen.“

„Sehr lebenswürdig. Aber Schweinekartoffeln esse ich nicht“, protestierte Egon.

„Mensch, ich sage dir doch: man kann sie auch essen!“ brüllte Drefow beleidigt. Isa fragte ihn noch einiges nach der Braut, er aber fing immer wieder von der anderen „Helena“ an. Dann fremdelte er seine Hosentaschen um, stäubte die Kartoffelerde heraus, schloß alle drei Vertheims zugleich in seine langen Arme und zog pfiffig ab, indem er den Takt dazu mit der Reitpeitsche an seinen Samaschen schlug.

Die anderen gingen auf die Terrasse hinauf. Da kam den Parkweg von der Dorfseite herauf an zwei Stöcken ein kleines, schwächliches Männchen in schwarzem Gehrock mit dem Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch.

„Ah, grüß Gott, Bruder in Krüchstock!“ rief ihm Egon zu, ihm mit seinem eigenen Stöcke winkend. „Höchste Zeit, Euer Liebden, wir wollen gerade zur Abung schreiten.“

„Ja, es geht eben ein bißchen langsam, Herr Graf“, erwiderte Pastor Daub. Während er sich heranschleppte, sagte Egon leise zu seinem Bruder: „Du, er schimpft immer noch auf die Verderbnis der Zeit. Paß mal auf!“ Er wandte sich wieder dem Pastor zu.

„Na, wie stehts denn mit der Verderbnis der Zeit?“

„Trottslos. Es wird immer schlechter. Sie scheint mir sogar in die Beine gefahren zu sein, denn es will heute gar nicht gehen.“

„Na warten Sie, wenn ich nächstens abpasse, vererbe ich Ihnen meine Kollbrotsche.“

„Wis ich die bekomme, Herr Graf, haben die Beine Ruh.“ Vertheim half dem Pastor die Treppe herauf. Der alte, 76-jährige Herr, vor vielen Jahren Pfarrer im Dorfe und infolge seiner sprichwörtlichen Freigebigkeit gegenüber den Armen selbst in dürftigsten Verhältnissen lebend, wurde zweimal in der Woche in Altenberlow „abgefüttert“, wie Egon sagte. Infolge einer Verletzung der Wirbelsäule, die er anno 70 als Samariter erhalten war, er seit nunmehr 43 Jahren schwer leidend. Sein Stedenpferd war die „Verderbnis der Zeit“. Er ritt es aber nicht als Moralphilister, sondern als guter Deutscher, der sein deutsches Volk mit tiefer Betrübnis in einem sittlichen Niedergang und einer „Verwelschung“ begriffen sah. — Auf der Terrasse angelangt, begann er, noch atemlos seinen feinen Visztopf mit den langen silbernen Loden schüttelnd:

„Ich habe da wieder etwas gelesen . . . wir haben wirklich keine Männer in Deutschland mehr!“

„Viel zu viel!“ lachte Egon.

„Ja, aber keine Männer mehr, wie sie früher waren . . . hier, lesen Sie mal!“ Er zog aus seinem glänzenden Rock — es war ein vor zehn Jahren abgelegter von Egon — ein Zeitungsblatt, konnte aber mit seinen halb blinden Augen die Stelle nicht finden. „Suchen Sie selbst mal, Herr Graf . . . ach, wenn ich doch noch erleben könnte, daß das deutsche Volk mal wieder deutsch wird!“

„Werden Sie schon!“ sagte Egon. „Bis hundert Jahr haben Sie ja noch rund 25 Zeit.“ Er nahm das Zeitungsblatt, tat Drefows Kartoffeln hinein und gab sie Isa. „Noch sie mal, die Helena! Wir könnten doch nun überhaupt so fachte zur Tafelung übergeben! . . . Was gibts denn, Fachen?“

„Rehrüden. Von Herrn von Massows Seshserbod. Und Helena, wenn sie noch weich werden.“

„Wer ist Herr von Massow?“ fragte Vertheim.

„Unser Clebe“, erklärte Graf Egon. Salblaut fuhr er fort: „Zahlt 2000 Emm Pension, der Junge . . . jaja, Will, bei den schlechten Zeiten nimmt man a Leß mit . . . Uebrigens ein glühender Verehrer von Isa, der kleine Massow . . . sollt mal sehen, wie der im Himmel schwimmt, wenn er neben ihr sitzt.“

Isa errötete. „Egon!“ drohte sie sichtlich verlegen. „Sei artig!“

„Man nennt das Pension mit Familienanschluß“, meckerte Egon.

„Ei, ei!“ sagte Vertheim mit einem prüfenden Blick auf Isa, unter dem sie von neuem errötete. Da meldete der Diener, es sei serviert. —

Im großen Eßaal, den man während der heißen Jahreszeit als Speisezimmer benutzte, obwohl Egon immer behauptete, die vielen Gezeibe und Rehrüden an den Wänden machten ihn „zufällig“, stand in einer Art strammer Haltung bereits Herr von Massow, ein frisches, sehr jugendliches, patenttes Herrchen mit dem ersten Bartflaum und blondem Leutnantskneitel. Nach der Vorstellung nahm er rechts, Vertheim links von Isa Platz; Egon, die Gräfin-Mutter, Daub und der Administrator gegenüber.

Die Unterhaltung drehte sich zunächst um den bewußten Bod, und dann um die anderen Böcke, die, wie Egon mit scherzender Anzüglichkeit auf den Administrator bemerkte, t a g l i c h in Altenberlow geschossen würden. So habe „man“ erst gestern den Hafer viel zu billig verkauft, auf Ehrentwort. — Wie an allen Landwirtschaftlichen, blieb die Unterhaltung auch hier ganz in dem steden, was man Fachsinnslei nennt. Nur Daub, dem die Gräfin seinen Rehrüden schnitt, flocht ab und zu etwas von der Verderbnis der Zeit ein. Nach einem Glas Fachinger sagte Egon schließlich, zu seinem Bruder gewendet:

„Na, Will, wie wars denn eigentlich in den Vogesen? Hast ja noch gar nix davon erzählt!“

„Süßlich, aber doch etwas eintönig“, erwiderte der Gefragte.

„Gar keine Gesellschaft gehabt? Immer solo gezeiben?“

„Ja.“

„Geht dort wohl noch recht französisch zu, was?“

„Oh ja, ziemlich.“

„Willst du etwa wieder hin?“

„Nein, ich gedachte von hier aus noch verschiedene kleinere Rehren zu machen.“

Es war ihm nicht entgangen, wie Isa bei Egons Frage nach seinen ferneren Urlaubsplänen erwartend aufgeblickt hatte. Und nun schien es ihm, als sei sie über seine Antwort wenig befriedigt. Auch im übrigen fand er sie seit Beginn der Tafel ziemlich in sich gefehrt, obwohl der kleine von Massow, der überaus artig in einer Art Verzückung neben ihr saß und den Blick seiner wasserblauen Augen immer nur wie ein Gläubiger zur Madonna zu ihr erhob, mit seiner bescheiden gedämpften Stimme eifrig bemüht war, seine Nachbarin zu unterhalten.

Das nahm ihm die Behaglichkeit. Er merkte, wie er mit der Ankündigung seiner baldigen Abreise bei Isa neuerdings eine Erwartung getäuscht haben mochte. Und das Gefühl, mit seinem Tun und Lassen in Rücksichten eingeeengt zu sein oder aber Verstimmungen wach zu rufen, verdroß ihn so, daß er, kaum gekommen, sich schon wieder nach einem Vorwand zur Abreise sehnte.

Als der Clebe sich mit einer formvollendeten Verbeugung und kurz nach ihm der Administrator mit seinem säßlichen „Gesächnete Mahlzeit!“ empfohlen hatten, begann er deshalb:

„Uebrigens, lieber Egon, vergißest du auch die bewußte Sache. Von selbst wird uns nämlich k e i n e r was bringen. Ich werde da schon wohl oder übel ein bißchen herumrutschen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

× Prof. Johannes Biermann †. Der ordentliche Professor der juristischen Fakultät an der Universität Halle Geheimer Justizrat Dr. Johann Biermann, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist, 52 Jahre alt, als Hauptmann in Gallien gefallen. Biermann war Verfasser zahlreicher bedeutender rechtswissenschaftlicher Werke. 1890 hatte er sich als Privatdozent an der Berliner Universität niedergelassen und wirkte später in Gießen und Halle.

**Adolf Staeckel & Co** beginnen am **Donnerstag, d. 1. Juli** mit ihrem **Großen Sommer-Ausverkauf!**

## Letzte Telegramme.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergelassen wurden.

Auf den Maas Höhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen nordwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée erfolglos zusammen.

Östlich von Luneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführten Angriffe gegen unsere Stellung am Walde Les Remabois und westlich von Veintrey-Geondrexon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind schloß unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artilleriebeobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Galica und Firlejew über die Gnita-Piva geworfen; an diesem Abschnitt wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von Brzemyslani-Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab, er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Wielkie (50 Kilometer nördlich von Demberg) sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck unseres Vorgehens in diesem Raum beginnt der Feind seine Stellungen am Tanew-Abschnitt und am unteren San zu räumen.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

wb. London, 29. Juni. Reutermeldung. Gestern nachmittag ist bei Tuslar in der Ägäischen See der große englische Dampfer „Indram“ torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet und gestern früh in Milfordhaven durch einen Fischerdampfer aus Swansea gelandet worden. Die Leute erklärten, daß sie am Nachmittag zuvor 10 Minuten vor fünf Uhr ein Unterseeboot gesehen haben, das zum Zeichen, daß die Boote herabgelassen werden sollten, zwei Schüsse löste. Man konnte das Boot flott machen, das das Unterseeboot in der Entfernung von 50 Quart passierte. Der Kommandant ließ der „Indram“ 10 Minuten Zeit. Dann wurde eine Granate auf das Schiff abgeschossen.

#### Änderung des Systems?

wb. Rotterdam, 29. Juni. Der Petersburger „Nietisch“ ist in höchstem Maße verstimmt, daß die deutschen Verhandlungen mit Amerika sich in die Länge ziehen, daß offenbar bei den Verhandlungen nichts herauskommt und daß Amerika keine Taten unternimmt. „Birschewia Wiedomosti“ teilt mit, daß die Konferenz der Kadetten eine Resolution angenommen habe, aus der hervorgeht, daß für die Feuerungsfrage ein Zentralausschuß geschaffen, alle nationalen Beschränkungen aufgehoben und das Alkoholverbot auch nach dem Kriege aufrechterhalten werden soll. Die Kräfte des gesamten

Bundes sollen zur Rückendeckung der Armee organisiert und die politische Einheit des Volkes mit der Regierung hergestellt werden. Von allen Unruhen soll Abstand genommen und die Duma sofort einberufen werden.

#### Masilatoff.

wb. Stockholm, 29. Juni. „Rustoje Slowo“ meldet: Masilatoff hat alle ihm vom Ministerrat zugeordneten Ehrenbezeugungen abgelehnt.

#### Schweden und Rußland.

wb. Petersburg, 29. Juni. (Über Kopenhagen.) Der „Nietisch“ sagt, das Verbot des schwedischen Transithandels würde den letzten Rest des russischen Außenhandels lahm legen. Schweden sei zwecks Sicherung der Zufuhren von Deutschland und England genötigt, strengste Ausfuhrverbote zu erlassen. Die Maßregel richte sich nur gegen England als Protest gegen die Drangsalierung der Postsendungen. Unvermeidlicherweise treffe diese Maßnahme Rußland aufs schärfste. Der „Nietisch“ hofft, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen.

#### Pessimismus in Frankreich.

wb. Paris, 28. Juni. Senator Humbert veröffentlicht im „Journal“ einen weiteren Artikel über die Kanonen- und Munitionensfrage, welcher aus zwei Gesichtspunkten beachtenswert ist. Zunächst stellt Humbert bedauernd fest, daß der russische Rückzug und das Verlegen der französischen Offensive großen Pessimismus in Frankreich ausgelöst haben, welcher weite Bevölkerungsschichten ergriffen hat. Sodann wendet sich Humbert scharf gegen die Großkapitalisten, die Finanzinstitute und die reichen Gesellschaften. Diese haben bisher ihr ganzes Kapital zurückgehalten, statt durch Zeichnung von Kriegspapieren die Regierung in ihren Bemühungen um das Heil Frankreichs zu unterstützen. Wie die kleinen Später, so müsse der Großkapitalist Vertrauen beweisen und zur Landesverteidigung beitragen. Die französische Regierung ergreife nötigenfalls Mittel und Wege, um die finanziellen Drückbeuge finanziell zu mobilisieren. Man erinnere diese schlechten Patrioten nötigenfalls zwangsweise, daß im Kriege die Wohlfahrt des Vaterlandes das einzige und höchste Gesetz ist.

#### Die französische Rekrutierung.

wb. Lyon, 29. Juni. Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Mannschaften der Fahrezklasse 1916 unter keinen Umständen vor einem später festzusetzenden Zeitpunkt an die Front gesandt werden dürfen. Eine Ausnahme bilden die Kriegsfreiwilligen, die an die Front gesandt werden dürfen, sobald ihre Ausbildung genügend fortgeschritten ist.

#### Aus der französischen Kammer.

wb. Paris, 29. Juni. „Zeit Parisien“ meldet: Der Abgeordnete Genesly brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf auf die Errichtung von vier Unterstaatssekretariaten des Krieges ein. Davon sollen dem ersten die Intendantur, dem zweiten das Geniewesen, Luftschiffahrt und Erfindungen, dem dritten die Eisenbahnen und das Transportwesen und dem vierten das Gesundheitswesen unterstellt werden.

#### Die englischen Arbeiter.

wb. Rotterdam, 28. Juni. Wie dem „Rotterdamischen Courant“ aus London gemeldet wird, gelang es dem Handelsminister Runciman nicht, die Schwierigkeiten mit den Bergleuten in Südwales beizulegen. Der Zustand sei heikel. Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens wählten sich, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

#### Die englischen Verluste.

wb. London, 29. Juni. Die letzte Verlustliste weist 123 Offiziere und 2076 Mann auf.

#### Nicht besser als ein Deutscher.

wb. Stockholm, 29. Juni. Ein von Australien zurückgekehrter Schwede berichtet im „Aftonbladet“ über seine Reiseerlebnisse. Die Engländer haben ihn auf der Reise und bei seiner Ankunft in England rücksichtslos behandelt, fast als Spion. Sie erklärten, ein Schwede sei nicht besser als ein Deutscher. Bei der Ankunft des Dampfers in den Häfen Suez, Gibraltar usw. wurde er tagelang in die Kajüte gesperrt. In Gibraltar wurde der Dampfer „Dssawa“, mit dem er reiste, mit Geschützen armiert. Was die von Ägypten angeblich wegen Krankheit zurückgeschickten Australier betreffe, sei es offenes Geheimnis, daß Meuterei der Grund zur Rücksendung gewesen sei. Die Soldaten haben ihren Sold in australischem Papiergeld, das niemand in Ägypten als Bezahlung annehmen wollte, erhalten. Das veranlaßte Disziplinverstöße, die die Rücksendung zur Folge hatten.

**Ein verdächtiger Brand.**

wb. London, 29. Juni. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern im Hafen von Glasgow. Der Schaden beträgt 60 000 Pfund.

**Der italienische Generalkabsbericht.**

wb. Rom, 29. Juni. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes Kriegsbulletin von gestern 6 Uhr abends: Kein wichtiges Ereignis längs der ganzen Front. In Kärnten beschloß die Bergartillerie, welche mühsam auf einen hohen Gipfel gebracht worden war, wirksam das feindliche Lager auf dem entgegengesetzten Abhang des Kleinen Pal. Auf dem Kriegsschauplatz ist schlechtes Wetter. Man bemerkt eine gewisse Tätigkeit seitens der feindlichen Flugzeuge, welche einige kürzlich von uns eroberte Stellungen bombardierten, jedoch ohne größeren Resultat. (1?)

**Eine Stadt durch einen Zyklon zerstört.**

wb. London, 29. Juni. Die „Times“ melden aus Toronto: Ein Zyklon zerstörte die Stadt Redcliffe im Staate Alberta. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund geschätzt.

**Rheumatische und Nervenschmerzen.**

Alles war vergeblich, nur Logal-Tabletten halfen.

Herr L. in München berichtet: „Ich litt seit mehreren Jahren an fürchterlichen Schmerzen in meinem Knie, sodaß ich kaum gehen konnte. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Nach dreitägigem Gebrauch von Logal-Tabletten waren die Schmerzen vollständig weg und seit 4 Wochen empfinde ich nicht den geringsten Schmerz mehr und kann wieder gehen wie ein Junger.“ Dieselben Erfahrungen machten viele andere, welche Logal bei jeder Art von rheumatischen, gichtischen und Nervenschmerzen anwandten. Herzlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

**== Verbote ==**

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen Triebwerken empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

**Getreidemarkt.**

Breslau, 29. Juni. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,00 Mk., Roggen 23,00 Mk., Gerste —, —, Hafer 25,60 Mk. v. 100 Klar.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtkroh (Flegelbruch) 5,70—6,20 Mk. Preß- und Krummstroh 4,70 bis 5,20 Mk.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserauszugsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 62—67 Mk., Bohnen 60—65 Mk., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 M. Delsaaten. Leinsaat 60—70—80 Mark.

**R.-G.-V.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

28. Juni.		29. Juni.	
Barometer	733 mm	Barometer	728 mm
Thermometer	+ 24 C.	Thermometer	+ 17 C.
Höchster Stand	+ 27 "	Höchster Stand	+ 17 "
Tiefster Stand	+ 15 "	Tiefster Stand	+ 11 "
Feuchtigkeitsmesser	44 %	Feuchtigkeitsmesser	64 %

**Nachrichten des Standesamts Hirschberg. Sterbefälle:**

Den 16. Juni. Gastwirt Josef Läufer 55 J. — Witwe Johanne Felsmann 84 J. 9. Sept. 14. Gefr. Erich Hilger, Lehr.-Inf.-Regt., 20 J. 17. 6. Elise Weist 22 J., 25. 5. Wehrm. Güterbodenarbeiter Paul Schnabel, Stappen-Hilfs-Komp. 2, 35 J. 12. 10. 14. Leutnant im 5. Garde-Regt. 3. Fuß Leonhard Grundmann 20 J. 27. 4. Musikier Scherer Franz Patich, in einem Inf.-Regt., 29. J. 18. 6. Schulfabe Willy Hänig in Schwarzbach 9 J. 21. 10. 14. Rekrut Kaufmann Rudolf Alose, in einem Inf.-Regt., 26 J. 20. 6. Witwe Anna Reihner in Camenz 69 J. 25. 4. Musikier Bäcker Willi Haude, Inf.-Regt. Nr. 50, 22 J. 6. 6. Oberjäger Buchdrucker Alfred Marlowis, Jäg.-Batt. Nr. 5, 20 J. — Jäger Kaufmann Georg Martini, Jäger-Batt. Nr. 5, 20 J. 20. 6. Alfred, Sohn des Invaliden Reinhold Sobel, 34 J. 2. 5. Kriegsfreiw. Seminarist Kurt Vertram, i. e. Inf.-Regt., 19 J. 22. 6. verehel. Tischlermeister Anna Damm 71 J. 27. 3. Rekrut Dellner Theodor Sommer, Inf.-Regt. Nr. 67, 29 J. 23. 6. Ernst, Sohn des Konditors Karl Enderlein, 4 Mon. 2. 5. Unteroffizier Bürogehilfe Gerhard Entelmann, i. e. Inf.-Regt., 19 J. 3. 6. Gefreiter Schlosser Emil Voemann, Inf.-Jäg.-Batt. Nr. 5, 33 J. 26. 6. verehel. Tischler Ernestine Fischer 77 J. 27. 6. Ingenieur Dr. phil. Georg Zahn 29 J. 6. 9. 14. Oberleutnant im Feldart.-Regt. Nr. 46, Horst v. Linsingen, 32 J.

**== Bankgeschäft. ==**

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art. — Kulanteste Wechselstelle aller Geldsorten. — Einlösung von Schecks und Kupons. — Ausführung von Börsenordres.

**Joseph Engel in Warmbrunn.**

Die beiden Frauen, die am Sonnabend, 26. Juni, abends 10½ Uhr, in der Nähe der Schmidt'schen Waschanstalt in Krummhübel einen schwarzen Spitzenschal gefunden haben, werden gebeten, denselben beim Gemeindevorst. in Krummhübel gegen Belohnung von 3 Mk. abzugeben.

Krummhübel i. A., 28. Juni 15.

232. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Ziehung i. Kl. 9. u. 10. Juli.  
 $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   
 5 Mk. 10 Mk. 20 Mk.  
 abzugehen.  
 Louis Schultz, Kgl. Pr. Lott.-Einn.

**! Alte Zahngebisse !**  
 Zahl 5—10 M. u. Nathan, Markt.



Mein über alles geliebter Mann, unser geliebter teurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Heinrich Wolf von Heinrichshofen**

aus St. Louis-Mo.,

Oberleutnant u. Kompagnieführer, Ritter des Eisernen Kreuzes, fand an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff im Westen am 13. Juni den Heldentod,

**In tiefstem Schmerz die Hinterbliebenen:**

St.-Louis Helena Montana, Hirschberg i. Schl., Steglitz-Berlin, den 29. Juni 1915.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, welche mir bei dem unerlebbaren Verluste meines lieben Mannes entgegengebracht worden sind, sage ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.

Petersdorf i. R., Juni 1915.

**Frau Anna Schöbel**  
geb. Hübner.



Onkel,

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. Juni in den Kämpfen in Frankreich mein heißgeliebter Mann und treusorgender Vater seiner Kinder, Bruder, Schwager und der Wehrmann

**Oswald Hauptmann**

im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 153.

Dies zeigt schmerzerfüllt an  
**Emma Hauptmann**, als Gattin, nebst 6 Kinder.  
Hirschberg, den 28. Juni 1915.

Wie herb, ach, ist nun mein Geschick!  
Vernichtet ist mein Lebensglück.  
Um mich ist's traurig, öd und leer:  
Und ach, seine Lieblinge haben keinen Vater mehr! —  
Nun ist uns nimmermehr beschieden,  
Ein freudig Wiederseh'n zu Haus!  
So ruhe sanft im ew'gen Frieden,  
Vom schweren Kampf und Leiden aus!



Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser langjähriger, treuer Kesselwärter, der Wehrmann

**Oswald Hauptmann**

Wir werden demselben ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Verwaltung der Gasanstalt.



Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb an den Folgen seiner schweren Verwundung durch Bauchschuß in Frankreich unser lieber treuer Jugendfreund

**Gustav Rößler**

Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 154  
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Du zogst hinaus in den Weltenbrand, süß,  
Geschmückt mit Blumen und Blüten.  
Wir hofften und wünschten: In Grimm und Graus,  
Möge Dich Gott behüten.  
Da war auch für Dich und Deinen Mut  
Eine tödliche Kugel gegossen,  
Und auch Dein rotes, Dein junges Blut  
Fürs Vaterland ist geflossen.  
Wir hofften auf ruhmvolle Wiederkehr,  
Doch ist alles anders gekommen,  
Nun bist Du begraben im Ehrenfeld.  
Schlaf wohl, lieber Gustav, Du junger Held.  
Gewidmet von der Jugend zu Gansberg b. Quirl.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Es verschied infolge Herzschlages  
unser **Kernmacher**

**Richard Rücker**

aus Gotschdorf.

Wir werden das Andenken dieses langjährigen,  
treuen Mitarbeiters in Ehren halten.

**Heine & Seifart.**

Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet  
unser lieber Jugendfreund, der Junggeselle

**Richard Rücker**

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Die Jugend von Gotschdorf.**

Gotschdorf, den 29. Juni 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. Juni nach schwerer Verwundung in Frankreich unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Enkelsohn, der Musketier

**Wilhelm Bartsch**

im Infant.-Regt. Nr. 50, 12. Komp.  
im Alter von 25 Jahren.

Dies zeigen hiermit an die tieftrauernden Eltern  
**Wilh. Bartsch**, Schuhmachermstr., u. Frau,  
Ein Bruder, z. Zt. im Felde  
Ein Bruder, schwer verwundet, im Lazarett  
in Brandenburg a. d. Havel  
und zwei Schwestern.

Domnik, Hirschberg, Breslau, Straupitz.

Ruhe sanft in Feindesland!

Montag, den 28. Juni, früh, starb nach kurzem  
schweren Leiden unser werter Jugendfreund,  
der Junggeselle

**Heinrich Schröter**

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Die erwachsene Jugend von Grunau.**

Grunau, den 30. Juni 1915.



Den Heldentod für das Vaterland starben unsere Mitarbeiter, die Herren:

**Prokurist Wilhelm Gericke**

Leutnant im Landsturm-Batl. Liegnitz I.

**Erich Wiedermann**

Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 41.

**Paul Dorn**

Gesf. im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7.

**Robert Schöbel**

Gesf. im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7.

**Otto Bönsch**

Wehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7.

**Gustav Leukert**

Reservist im Inf.-Regt. Nr. 226.

**Adalbert Gläser**

Landsturmmann im Landsturm-Batl. Hirschberg.

**Adolf Kammel**

Erfab-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 67.

**Hermann Ende**

Kriegsfreiw. im Inf.-Regt. Nr. 2.

Wir werden das Andenken dieser Treuen und Tapferen stets in Ehren halten.

Bitterthal, im Juni 1915.

**Direktion und Beamte  
der Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft  
für Flachgarn-Maschinen-Spinnerei u. Weberei.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett mein heißinnigstgeliebter einziger Sohn, Bruder und Nefte,

der **Füsilier**

**Adolf Ryschka**

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an die trauernde Mutter nebst Schwestern Hedwig, Gertrud u. Anna Gustav Müllig u. Frau, Marie u. Helene Lorenz, Marie Scholz.

Malwaldau, den 28. Juni 1915.

Trauerfeier Sonntag, den 4. Juli, morgens 9 Uhr.

Es ist ein bitter-schweres Scheiden  
Auf Nimmer-, Nimmerwiedersehen;  
Von allen Erdenleiden kann tiefer keins zu Herzen gehn.  
O, guter Sohn, wo ist dein Grab, sag an,  
Daß Mutterlieb' es finden kann.  
Mein Grab, ein Hügel im flachen Feld,  
Fern von der Heimat, in weiter Welt.  
So darf ich nicht weinen und jammern mehr,  
Soll tragen, was so schwer, so unendlich schwer.  
Sollst tragen! Sieh, wie so aut ich's hab'.  
Mit Ehren ein Soldatengrab.

Du warst zu gut für diese Welt,  
Darum holte dich dein Gott heim.

Am 27. Juni abends 6 Uhr verschied sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 79. Lebensjahre mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-, Großvater und Schwager, der über 50 Jahre an der Reichsräthlich Schaffaotschischen Josephinenhütte tätig gewesene Beamte

**Adolf Glaubitz**

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**Helene Glaubitz geb. Halmhuber**

**Gertrud Mischke geb. Glaubitz**

**Carl Mischke**

und sechs Enkel.

Ober-Schreiberhan, den 28. Juni 1915.

Kranzspenden auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Juni, Mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Montag früh starb nach läng. Krankh. an Krämpfen unser ältester Sohn, Enkel und Bruder, der Junggeselle

**Heinrich Schröter**

im Alter v. 20 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die Angehörigen

Familie Herm. Schröter,  
Gastwirt.

Grunau, den 28. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 U. statt.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier (andertorts gepfändet):

eine Menge Rematurstücke und dergleichen für elektr. Anlagen bestimmt verkaufen.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

**Auktion.**

Im Auftrage werde ich Donnerstags, den 1. Juli, vormitt. 10 Uhr, Markt Nr. 36, III:

Sofa, Kleiderschrank, Vertikow, Kommode, Rohr- und Polsterstühle, Freischwinger, Bettstirn, Spiegel, Truhe, Bilder, Glas, Porzell., Haus- u. Küchengeräte, Schaffer u. v. a. m., alles gut erhalten, meistbiet. versteigern.

**Josef Tost,**

beid. Sachverst., Taxator, Verst. für Stadt und Kreis, Neukere Burgstraße 3. Tel. 446.

**Ehrenerklärung.**

Nach scheidsamlichem Vergleich nehme ich die Beleidig., welche ich geg. die Schneiderfr. Klara König hier ausgesprochen habe, hiermit zurück, zahle als Sühne 5 Mk. für das Rote Kreuz und 5 Mk. für die Armenkasse, die Kosten und warne vor Weiterverbreitung.

Hirschberg, den 28. Juni 1915.  
Frau Auguste Struh, Markt 22.

**Wildunger Tee  
und Pastillen**

Marke „Wildungot“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden. Niederl.: Apotheke i. Cunnersdorf.

**C. Grundmann's  
altrenommiertes  
Zahnatelier**

(Inh.: **Max Röder**)

Hirschberg, Warmbrunner Platz,  
i. Eckhaus des Cafés Central.

— Eingang nur Promenade. —

Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2.

Gewissenhafte Behandlung.

Telephon Nr. 409.

**Zahn-Atelier**

**Max Loewe**

Bahnhofstraße Nr. 64,

gegenüber Hotel Drei Berge.

Jüng. Fräulein wünscht Unterricht im Klavierspielen. Off. unt. C 784 an die Exped. des „Boten“.



# Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg in Schlesien  
Schickt unseren braven Feldgrauen  
— als Feldpostbrief —  
zum Schutz gegen Wind und Wetter

**Gummi-Mäntel**  
" **Pellerinen**  
" **Jacken**  
" **Westen**

Diese Artikel sind in der jetzigen Regenzeit unentbehrlich und schützen infolge ihrer Undurchlässigkeit vor Erkältungen.

Ferner empfehlen wir in großer Auswahl  
**Hindenburg-Wickelgamaschen**  
garantiert wasserdicht — — Paar M. 4.60

— Teufels Mars-Wickelgamasche —  
Sehr elastisch und haltbar — Fabrik-Niederlage.  
Angeführte Artikel eignen sich wegen ihrem geringen Gewicht vorzüglich als 500 gr Pakete. Dieselben werden auf Wunsch vorschriftsmäßig verpackt und ins Feld gesandt.

## 3 Wein-Abfülltage!

Von morg. Donnerstag bis einschl. Sonnabend, den 3. Juli d. J., kommt zur Abfüllung vom Jah:

**1912er Oppenheimer,**  
vorzüglicher Rheinwein,

Liter 1 M. 50 Pfg.,

**Deutscher Rotwein**

Liter 1 M. 40 Pfg.,

**Mosel-Bohlenwein**

Liter 1 M. 15 Pfg.,

**Vermutwein,**

garant. Traubenwein,

Liter 1 M. 55 Pfg.

Vorstehende Preise bei Abnahme

von 5 Ltr.; 10 Ltr. mit 5 % Rab.,

eing. Liter 5 Pfg. p. Ltr. Aufschlag.

**Kempniskis Weingroßhandlg.,**

Kaiser-Friedrichstraße 18.

Kernjunges Kohlfleisch empfiehlt

A. Feige, Priesterstr. 9. Tel. 609.

## Diabin-Würste

(Metz, Schinken, Cervelatwurst), nach d. vielen ärztlichen Gutachten besonders für Zuckerkranke u. Retonwalessenden sehr zu empfehlen. offeriert

**Paul Hoffmann,**  
Ing. Richard Krause.

## Lieblingswaben

sind wieder vorrätig bei  
H. Maul, Lichte Burgstraße 3.

Ein Baum Kirchen zum Selbstpflücken zu verkaufen Grunau 178.

G. phot. App., Piano, Sofa, Kleid., Schrl., Kuch., Vertik., Schreibstisch, Kommode v. d. Wärbstr. 27, I.

## Feinste konservierte Matjesheringe

empfehlend und empfiehlt  
**Gustav Mohrenberg.**

## Heu

neuer Ernte kauft jed. Posten von der Wiese für Militärlieferungen

**Friedrich Guhl,**

Getreide- und Fouragegeschäft,  
Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 11.  
Telephon 322.

## Heu, zweite Sorte,

kauft D. Kopbauer, Beerd.-Inst.,  
Hirschberg, Markt Nr. 20.

## Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Steyppdecken, Schlafdecken  
sehr preiswert.

Joseph Engel, Warmbrunn.

## Vollständig massives Haus

mit über 3 Morgen schönem, anliegendem Grundstück, schöne Lage, 10 Min. von Bahnst., elektr. Licht, zu jedem Unternehmen geeignet, zu verkaufen.

Offerten unter W 780 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## 9000 Mark

in ein Geschäft (Maschinenbau) per 1. August zu leihen gesucht. Zinssatz nach Vereinbarung. Angeb. u. Z 759 an die Exped. des „Boten“.

## Ein starkes Pferd,

Kappen, mittelhäufig, kauft  
**Treutler, Bahnspedition,**  
Hernsdorf (Kynast).

Erste Hypothek auf ein Grundstück in Hernsdorf (Kyn.), Feuer-taxe 35 500 M., Taxwert 58 000 M., in Höhe von

## 9000 Mark

zu zedieren gesucht. Offerten unt. Z 606 an die Exped. des „Boten“.

**Ein hochtragende Kalbe,**  
**1 Bulle und noch 1 Kalbe,**  
1 1/2 Jahr alt, stehen zum Verkauf  
Hernsdorf u. K., Mühlenweg 20.

## Ein Bulle,

guter Zieher, Ostfries, 2 1/2 Jahre alt, steht zum Verkauf.  
**Körner, Alt-Kemnitz.**

Ziege zu verkaufen Grunau Nr. 23.

Ein frischer Transport schöner  
**Ferkel und**  
**Läuferschweine**

steht im Gasthof „zur Glocke“ zum Verkauf.

**Leo Lisiecki, Hirschberg.**

Telephon 240.

## Arbeits-Markt

Gefuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.  
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

## Kriegsinvaliden,

ehem. Einj.-Freiw., Unteroffizier, Mitte 30, sucht leichte Beschäftig., gl. welcher Art, am liebst. schriftl. Arbeiten oder Vertrauensposten.

Offerten unter G 791 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Friseurgehilfe

findet Stellg. Paul Bede, Markt.

## Jüngerer Kellner

militärfrei, zum baldigen Eintritt gesucht.

**Bahnhofswirtschaft Hirschberg.**

## Dachdecker

stellt ein  
**A. Weizmann, Dachdeckermeister.**

## Zweiter Bäcker

kann sich melden. Off. unt. E 786 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wegen Einberufung meines Lehn- sucher zur Landwirtschaft, einen jüng.

## Kutscher oder Arbeiter

per bald oder später.

**Jätel, Erdmannsdorf.**

Beg. Einberuf. sof. gesucht jung. Mensch, der mit Pferden umzugehen versteht, desgl. ein Dienstmädchen zu aller Arbeit.

**Kutschertube Goldener Greif.**

## Tüchtiger Bäcker

sucht Stellung als Erster oder Zweite. Eintritt 4. 7. od. spät. Werte Offerten unter D 785 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

## Einen jüngeren Fleischergehilfen

nimmt bald an  
**Gustav Günther, Fleischermeister,**  
Hagnsdorf.

Rüchterne, zuverlässige

## Kellereiarbeiter

sofort gesucht.  
**W. Körner & Co.,**  
Cunnersdorf.

**Ein militärfr. kräft. Arbeiter als Feuermann**

40 Pfg. Stundenlohn, gesucht.  
Die Verwaltung d. Gasanstalt.

## Militärfreier Schlosser,

der an der Drehbank etwas Bescheid weiß, für dauernd gesucht.

Angebote an

**Zwirnfabrik Hernsdorf,**

Post Messersdorf-Wigandsthal.

## Bautischler

gesucht.

**Dampftischlerei Assig,**

Kothsürben bei Breslau.

## Ein kräftiger Hausdiener und ein Zimmermädchen

für sofort gesucht.

**Strauß' Hotel.**

## Jüngerer Hausdiener

per 1. Juli gesucht.

**Hotel Hochstein, Schreiberhau.**

## Erster Hausdiener

kann sich melden.

**Hotel Reifträger,**

Schreiberhau im Riesengebirge.

## Ein junger, kräftiger Haushälter

(nicht kriegsdienstpflichtig), aus ordentlichem Hause, wird sofort gesucht von

**Gustav Mohrenberg.**

## Ein Haushälter

per bald gesucht.

**Konzertthaus Hirschberg.**

# Maurer

zum Neubau des Gensungsheims Buchwald sofort gesucht.

**Herm. Kahl, Baugeschäft.**

Beg. Einberuf. meines Kutschers zum Militär suche ich einen **Kutscher** sowie einen jungen, kräftigen **Burschen**.

S. Kunze, Mineralwasserfabrik.

Jg. Arbeitsbursche h. ges. Hellerstr. 3

**Arbeitsbursche**

sofort gesucht.  
Strumpffabrik Heinzen & Co.,  
Kosenu.

**Ein Bursche**

aus anständiger Familie gesucht.  
Meldungen abends 7—8 Uhr.  
Louis Wngodjinstis Nachfgr.  
Erich Priebatsch.

**Ein kräftiger**

**Laufbursche**

wird angenommen bei  
H. Schüller, Bahnhofstr. 58a.

**Lebensberuf für Damen**  
Gutssekretärin.

durch 2—3monatl. Ausbildung als  
Große Nachfrage. Näheres  
Landwirtschaftlich. Rechnungsbüro,  
Liegnitz.

**Junge Dame**

mit schöner, flott. Handschrift sucht  
**Max Eisenstaedt.**

Für eine landw. Genossenschaft  
wird

**Buchhalterin**  
oder militärfreier Buchhalter  
(bilanzlicher) per sofort gesucht.

Ausführl. Angab. d. Gehalts-  
ansprüche, Zeugnisabschriften unter  
L. 770 an die Exped. des „Boten“.

**Fräulein**

sucht z. 1. od. 15. 7. Stellung zum  
Bedienen d. Gäste in besser. Lokal.  
Gebirge bevorzugt. Off. u. R. 775  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Tüchtiges, gesundes**  
**Stubenmädchen,**

das auch etwas nähen kann, sucht  
für 1. August, ev. auch früher,  
**Töchterpenf. Maibach,**  
Ober-Schreiberhau i. R.

**Servierschlenkerin**

mit besten Zeugnissen sucht Stell.  
im Gebirge, Bad oder Sommerfr.  
Offerten unter A 782 an die  
Expedition des „Boten“ erboten.

**Kinderpflegerin**

wird zum 1. Juli gesucht. Zeugnisse  
einfendend Ober-Schreiberhau i. R.,  
Landhaus „Althelenefels“.

**7 Zimmer = Wohnung**

Oktober zu vermieten

**Alleinstehende Frau**

oder älteres Mädchen zur Wäsche  
per bald gesucht.  
Konditorei Striegel, Brüdenberg.

**Kräftiges, gesundes**

**Mädchen oder Witwe**

mit oder ohne Anhang, geeignet  
zu jed. landwirtsch. Arbeit — auß.  
Nähen — jedoch auch zur Ofen-  
bedienung, bei 7 Mk. Wochenlohn  
und Deputat sofort gesucht.  
Trierenberg in Wiesenthal.

Zum baldigen Antritt wird ein  
 Dienstmädchen  
gesucht bei P. Kallus, Markt 34.

**Ein Mädchen**

von 14 Jahren sucht Stellung zum  
1. oder 15. Juli, am liebsten zu  
Kindern oder in Haushalt. Näh.  
bei H. Judner, Schmiedeberg i. R.,  
Liebauer Straße Nr. 37.

Welt. Mädch. p. 1. 7. ges. Zu erst.  
Priesterstraße Nr. 12 im Laden.

**Eine perfekte Köchin**

sucht Stell. zum 1. Juli 1915, am  
liebsten Logier- oder Privathaus.  
Näh. Brüdenberg i. R. H. Nr. 9.

**Gebild., nettes, jg. Mädchen,**  
19 Jahre, sucht bessere Stellung z.  
1. Juli in Konditorei und Café,  
war schon in solchem tätig. Off.  
unt. H 789 an den „Boten“ erbet.

**Junges, sauberes Mädchen**  
tagsüb. ges. Wilhelmstr. 66, III r.

Bedienung sucht Diebenthal,  
Kaiser Friedrichstraße Nr. 16, 1. E.

**Vermietungen**

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

**5-Zimmer-Wohnung**

zu vermieten Wilhelmstraße 6, I.

**3-Zimmer-Wohnung**

Dinkstr. 10, 1. Et., sof. zu beziehen.

Eine Wohn. z. vm. Priesterstr. 9.

**2 Zimmer und Küche**

halb oder 1. August zu vermieten  
Sand Nr. 24a, 3. Etage.

**Wilhelmstrasse No. 51**

(Ecke Bergstr.) Wohnung im Erd-  
geschos v. 4 Zimmern mit Küche,  
Entree, Dachstuhl, Wasserloj.,  
Kammern, Keller, Gartenlaube,  
Gas etc., zum 1. Oktober an ruhige  
Mieter zu vermieten.

Stube und Ktze z. vm. Sand 45.

2. Etage 3 Zimmer, Küche, gr.  
Korrid., neu renov., Ball., elektr.  
Flurbel., Keller, Kammer, Waschkü-  
che, Bleichpl., Bad, Juli zu ver-  
mieten Hellerstraße 12a, III.

Sand Nr. 34 2 Stub. mit Küche,  
Entree und Zubehör zu vermieten  
und 1. Oktober zu beziehen.

**4-Zimmer-Wohnung**

Bergstraße 13, II, bald oder 1. Ok-  
tober zu vermieten. Näheres  
Warmbrunnerstraße Nr. 26.

Stube m. Zbh. an einz. Pers. b.  
z. v. b. Fr. Grigner, Markt 47, II.

3 3-Zohn. m. Küche, Entr. u.  
all. Zubeh. p. 1. 10. zu vermieten  
bei Fr. Grigner, Markt 47, 2. Tr.

3 Zimm., Kabinett, Entree, Küche,  
2. Etage, 1. Oktober zu vermieten  
Franzstraße Nr. 15.

**Wohnung**

im ersten Stock, 4 Zimmer, Küche  
etc., mit Gartenbenutzung, ev. bald  
für 450 Mk. zu vermieten  
Cunnersdorf Nr. 200b.

**Die Wohnung**

des Herrn Dr. Schwarz, 1. u. 2. E.,  
mit großem Garten, Hirschberg,  
Wilhelmstraße 53, ganz od. geteilt  
zu vermieten, 1. Oktober zu bezieh.  
H. U. b. e. r., Cunnersdorf i. R.,  
Paulinenstraße 11.

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung**  
mit Beigelass sucht zum 1. Okt.  
Beamter in Cunnersdorf. Off. m.  
Preis unter L 795 an d. „Boten“.

**3 grosse Zimmer mit Balkon,**  
1. Etage, Bad, Gas, Wasserleitg.,  
Garten, sof. zu vermiet. Cunners-  
dorf, Kirchhoffstraße Nr. 7.

**Schöner Laden mit Wohnung,**  
für jedes Geschäft passend, im Zen-  
trum des Ortes, sowie dazselbst eine  
Wohnung

von 2 Stuben u. Küche u. Zubeh.  
sofort oder per 1. Oktober 1915 zu  
vermieten in Hermsdorf u. R.,  
Agnietendorferstraße Nr. 2.

**2 Zimmer, Küche, Kammer,**  
Kell., Ball., Wasserl., Wasserpül.,  
bald oder später zu vermieten  
Petersdorf i. R. Nr. 107.

Zum Oktober

**Wohnung**

von 3—4 großen Zimmern mit  
Zubehör von einzelner Dame ge-  
sucht. Offert. unter N 772 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

Zum 1. Oktober d. J.

**3-Zimmer-Wohnung**

mit Beigelass  
zu mieten gesucht. Offerten  
mit Preisangabe unt. G 788  
an die Exped. des „Boten“.

Für Anfang Juli

**Sommerwohnung,**

2 Zimmer mit Küche, in Herms-  
dorf u. R. gesucht.  
Offerten unter H 792 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

Gesucht z. 1. Okt. in Hirschberg,  
Cunnersdorf, Herischd., od. Warm-  
brunn v. Fam., 3 erw. Pers., sonn.,  
gef. 3—4-Z. Wohn., nicht üb. 2 Tr.  
hoch, mögl. m. Gartenben. Angeb.  
mit Preisang. unter G 790 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Wohnung**

von 4—5 Zimmern mit etwas  
Garten zum 1. 10. in Hermsdorf  
u. R. zu mieten od. M. Haus zu  
pachten od. zu kaufen gesucht. Off.  
unt. N 797 an den „Boten“ erbet.

Gute, ält. Dame s. 2-Zimm.-W.  
1. Oktbr. in Hirschberg od. Umg.

**Cunnersdorf ausgeschlossen.**

Gesl. Off. u. B 783 an d. „Boten“.

**Ein möbliertes Zimmer**  
vom 1. oder 15. 7. ab gesucht. Off.  
unt. J 793 an die Exped. d. Boten.

**Vereinsnachrichten**

**Verein d. Musikfreunde.**

Am Mittwoch, den 7. Juli 1915,  
abends 8 Uhr,  
findet z. Besten d. roten Kreuzes  
in der Aula der Oberrealschule zu  
Hirschberg ein

**Richard Wagner-Abend**

statt, an dem mitwirken werden:  
die Königlich Sächsische Hof-  
opernsängerin Frau Frida  
Langendorff aus Dresden, der  
Kammersänger Herr Alfred  
Golz aus Charlottenburg und  
die Pianistin Fräulein Erna  
Klein aus Berlin.

Preise der Plätze: 3, 2, 1 Mk.  
und 50 Pfennige.

Der Vorverkauf findet in der  
Hüblichen Buchhandlung statt.

**Vergnügungen**

**Kronprinzen-Lichtspiele**

Schützenstraße 17.

Vom 29. Juni bis 1. Juli 1915

**Myrthe**  
und  
**Schwert.**

Das aktuellste Kriegsschauspiel  
der Gegenwart  
von W. Schmidhäßler  
in 3 Abteilungen.

**Seine Vergangenheit.**

Ergreifendes Drama aus dem Leben  
in 2 Abteilungen.

**Welche**  
**Aehnlichkeit!**

Brillant. Lustspiel in 2 Akten.

**Neuester**  
**Kriegsbericht.**

Herrliches Beiprogramm!  
Veränderungen vorbehalten!  
Kinder verboten!

# Kurt Meyers Inventur-Ausverkauf

der weit und breit wegen seinen

## enorm billigen Preisen

welche von Niemanden übertroffen werden können, bekannt ist, beginnt am

# Donnerstag, d. 1. Juli

Es werden Angebote gemacht werden, welche einem Rätsel gleichen werden. Diese Angebote werden inbezug auf Preise zum Nachdenken Veranlassung geben, da ich diesmal weder nach dem Einkaufspreis noch nach den früheren Verkaufspreisen mich gerichtet habe, sondern nur nach meinem Prinzip

# Inventur-Ausverkauf

das heißt:

# Geräumt muss werden.

➔ Heute Mittwoch wegen Vorbereitung geschlossen! ➔

➔ Bitte morgen meine Angebote in dieser Zeitung zu beachten! ➔

# Kurt Meyer.

Langstrasse 19. - Konfektionshaus - part. u. I. Etage.  
grössten Styls

# Herrmann Hirschfeld.

Von Donnerstag, den 1. Juli an:

## Großer Saison-Ausverkauf

**Riesige Preis-Ermäßigungen in allen Abteilungen, teilweise bis unter die Hälfte des früheren Wertes. :: :: :: :: ::**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen, jedes Stück wird gern herausgegeben.

**Kostüme** in farbigen Fantasie - Stoffen, sowie blau und schwarz Kord  
sonst bis 18.00 sonst bis 34.00 sonst bis 45.00  
jetzt 8.00 jetzt 15.00 jetzt 21.00

**Schwarze Paletots u. Jacketts** in Tuch und Kammgarn, nur gute Qualitäten  
sonst bis 12.00 sonst bis 19.00 sonst bis 28.00  
jetzt 6.75 jetzt 11.00 jetzt 16.00

**Stickerei- und Musselin-Kleider**  
sonst bis 18.00 sonst bis 25.00 sonst bis 36.00  
jetzt 6.00 jetzt 10.00 jetzt 15.00

**Alpacca- u. Regen-Mäntel**  
sonst bis 14.00 sonst bis 22.00 sonst bis 30.00  
jetzt 6.75 jetzt 11.00 jetzt 16.00

Ein Posten  
**Wasch - Kostüme**  
früherer Wert 14.— bis 30.—  
jetzt durchweg 7.50 M.

Ein Posten  
**Sportjacken u. Paletots**  
früherer Wert 15.00 bis 25.00  
jetzt durchweg 8.00 M.

Ein Posten  
**kunstseidene Jacken**  
früherer Wert 16.00 bis 20.00  
jetzt durchweg 8.00 M.

**Wasch-Blusen**  
in Batist, Voile, Musselin  
sonst bis 4.50 sonst bis 9.00  
jetzt 1.85 jetzt 3.95

**Seidene u. Tüll-Blusen**  
sonst bis 8.00 sonst bis 18.00  
jetzt 3.00 jetzt 8.00

**Mädchen-Kleider**  
in gestreift Satin, Musselin und anderen Washstoffen zum u. unterm Selbstkostenpreis

Ein Posten  
**Wasch-Stoffe**  
früherer Wert Meter 45 bis 60 Pf.  
jetzt Meter 29 Pf.

Ein Posten  
**reinwollene Musseline**  
früherer Wert Meter 1.50 bis 2.50  
jetzt Meter 98 Pf.

Ein Posten  
**:: Blusen-Seiden ::**  
früherer Wert Meter 2.25 bis 3.00  
jetzt Meter 1.65 M.

**Steppdecken** Seiden - Satin :: mit Trikot ::  
früherer Wert 5.00 bis 6.00  
jetzt Stück 3.50 M.

Ein Posten  
**Teppiche**  
früherer Wert 12.00 bis 18.00  
jetzt Stück 8.75 M.

Ein Posten  
**:: Künstler-Gardinen ::**  
früherer Wert 6.00 bis 8.00  
jetzt Garnitur 3.85 M.

Ein Posten  
**Damen - Strümpfe**  
früherer Wert 60 bis 75 Pf.  
jetzt Paar 48 Pf.

Ein Posten  
**Trikot - Unterröcke**  
mit Moiree- und Seidenvolant  
früherer Wert 4.00 bis 6.00  
jetzt Stück 2.75 M.

Ein Posten  
**Schweiß - Socken**  
früherer Wert 50 bis 70 Pf.  
jetzt Paar 35 Pf.